MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

482 (18.10.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226735

Montag, 18. Oktober

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 482

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstraße 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Inländischer Kohlenbedarf gesichert

Maßnahmen des Reichskohlenkommissars

Im Hinblick auf die Anzeichen beginnender Verknappung, welche sich nicht nur am Weltkohlenmarkt, sondern auch am einheimischen Steinkohlenmarkt bemerkbar macht, hat der Reichskohlenkomissar neue Anordnungen zur Sicherung des inländischen Bedarfs getroffen. Gegenüber den Bergwerken Oberschlesiens ist verfügt worden, daß sie von Auslandsaufträgen nur noch ihre laufenden Aufträge nach Oesterreich und der Tschechoslowakei erfüllen dürfen. Die Annahme und Erfüllung anderer Lieferungsverträge nach dem Ausland (Ueber Dänemark auf Umwegen nach England) ist bis auf weiteres von der jeweiligen Zustimmung des Reichskohlenkommissars abhängig.

Da dem Ruhrkohlensyndikat gegenüber in Anbetracht der anders gelagerten Verhältnisse eine gleiche Verfügung nicht angängig war, ist mit dem Syndikat folgendes vereinbart worden: Die bisherigen Bestimmungen über die Kohlenausfuhr bleiben bestehen. Das Ruhrkohlensyndikat ist aber verpflichtet, für volle Belieferung des inländischen Marktes Sorge zu tragen. Das Syndikat wird bei Reklamationen, welche der Reichskohlenkommissar wegen ungenügender Belieferung von einem Verbraucher erhält, und welche er nach Prüfung an das Syndikat zur Erledigung weitergibt, sofort erfüllen. Erhält der Reichskohlenkomissar nicht binnen 3 Tagen nach Erteilung des Auftrags Nachricht, daß die Versendung erfolgt ist, so muß das Syndikat Beschlagnahmung der entsprechenden Mengen gewärtigen.

Wie ausdrücklich erklärt wird, besteht kein Anlaß zur Besorgnis, es könnte sich im Laufe des Winters irgendein ernsthafter Kohlenmangel im Inland einstellen. Die Industrie ist zum größten Teil reichlich mit Kohlen versehen. Die Koksvorräte des Ruhrbezirks belaufen sich noch immer auf etwa 2,3 Mill. Tonnen. Auch Braunkohlenbriketts sind in reichem Maße vorhanden. Eine etwaige Minderbelieferung mit Steinkohle könnte also ohne weiteres durch diese beiden anderen Brennstoffe ersetzt werden.

Was die Versorgung des süddeutschen Gebietes anbelangt, so ist nach unseren Erkundigungen die Lage die, daß die großen Vorräte an gangbaren Sorten am 1. Oktober, also noch zu Sommerpreisen aufgebraucht waren. Immerhin verügen die Lager des Oberrheins noch über reichliche Vorräte von kleinen Nußkohlen — die allerdings bisher in Südwestdeutschland weniger marktgängig waren — und weiter über genügend Vorräte von Steinkohlenbriketts und Koks. Sollten sich auch die Verhältnisse, insbesondere der gegenwärtige ungünstige Wasserstand wieder Erwarten, nicht bessern, so kann von einer gefährdeten Kohlenversorgung Süddeutschlands immer noch nicht die Rede sein, da schlimmstenfalls die vorhandenen Bestände von dem Verbraucher mit den vorrätigen Nußkohlen, Steinkohenbriketts und Koks sehr gut gestreckt werden können. Nach den vorstehenden Ausführungen und den Maßnahmen des Reichskohlenkommissars dürfte aber wohl mit einer baldigen Besserung auch der oberrheinischen Kohlenversorgung zu rechnen sein, zumal die Niederschläge der letzten Tage dem Wasserstand des Rheins etwas gehoben haben, sodaß in Kürze auch dieser Transportweg, der z. T. an der leichten Versteifung der letzten Zeit schuld trug, für die Auffüllung der oberrheinischen Lager frei werden dürfte. Die im Zusammenhang mit der allgemeinen Verknappung am Kohlenmarkte umlaufenden Gerüchte die von der Absicht der Zechen, daß Kohlenkontor von Mannheim nach Duisburg-Ruhrort zurückzuverlegen, wissen wollen, entbehren nach unseren Erkundigungen jeglicher Grundlage.

Eine geheimnisvolle Ankündigung

Nach einer Meldung der Berliner Morgenblätter aus London veröffentlicht das Reutersche Büro folgende Meldung:

Wie wir von einer kompetenten Persönlichkeit der City erfahren, wird nächsten Mittwoch eine Erklärung von größter Bedeutung durch hervorragende Bank- und Geschäftsmänner aller führenden Nationen Europas und der Vereinigten Staaten veröffentlicht werden. Die betreffende Persönlichkeit fügte hinzu, daß die Lage Europas äußerst schwierig sei und daß die Mittel, diese Schwierigkeiten zu überwinden, ohne jede Verzögerung gefunden werden müßten. Die bisher verfolgte Politik erhöhe die Schwierigkeiten, statt sie zu mindern. Eine völlige Kursänderung dieser Politik sei also notwendig, um den Kredit wieder herzustellen und um die große Entwicklung des Handels sowie die Zusammenhänge zu schaffen, die die Lage dringend erfordert. Man werde die Bedeutung dieser wichtigen Erklärung voll begreifen, sobald die Namen und die Stellung der Unterzeichner bekannt sein würden.

Der ehemalige Finanzsekretär des englischen Schatzamtes, Graham, veröffentlicht in den „Financial Times" einen Artikel, der einen bemerkenswerten Vorschlag zur Ermöglichung einer wirtschaftlichen Erholung Europas enthält. Graham schlägt die Bildung eines internationalen Finanztrusts unter Führung der Bank von England und der Newyorker Bundes-Reserve-Bank vor, welchem die verschiedenen europäischen Staats- und offizielle Banken als Mitglieder angehören müßten. Gegenwärtig bestehe zwischen England und Amerika in der Frage der Befriedigung des europäischen Kreditbedürfnisses ein starker Wettbewerb, doch liege es im beiderseitigen Interesse, daß Kredite aufgrund von Vereinbarungen und nicht von Konkurrenzen gewährt werden und daß zugleich mit der Kreditgewährung soweit wie möglich eine endgültige Garantie für das Höchstmaß von Freiheit im Handelsverkehr gegeben werde.

Die Arbeiten des Ausschusses für soziale Fragen

⊡ **Berlin**, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In der heutigen ersten Sitzung des Reichstagsausschusses für soziale Angelegenheiten nach der Sommerpause brachten die Sozialdemokraten ihren bereits bekannten Antrag zur Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge ein. Die Arbeiten des Ausschusses sollen derartig beschleunigt werden, daß das Plenum bei seinem Zusammentreten am 3. November bereits eine neue fertige Vorlage vorfindet. Der Ausschuß beschloß zunächst, regelmäßig an den Vormittagen die Beratungen des Arbeitsgerichtsgesetzes zu Ende zu führen und an den Nachmittagen die Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge zu behandeln.

Dementsprechend wurde verfahren und die Beratung über das Arbeitsgerichtsgesetz bei § 2 fortgeführt. Dieser Paragraph behandelt die Zuständigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden. Dabei geht der Entwurf von dem Grundsatz aus, die Gerichtsbarkeit in Arbeitssachen möglichst vollkommen den Arbeitsgerichtsbehörden zu übertragen. Die Ausführung des Grundsatzes findet aber aus praktischen Erwägungen gewisse Grenzen. Die Arbeitsgerichtsbarkeit umfaßt nach diesem Entwurf nur die Rechtsprechung in Arbeitsrechtsstreitigkeiten und einer Reihe von Aufgaben, die denen der ordentlichen Gerichtsbarkeit teilweise verwandt sind. Die Rechtssprechung in Arbeitsstrafsachen und in Vertragsstreitigkeiten auf dem Gebiete des Arbeitsrechts soll von den Arbeitsgerichtsbehörden nicht ausgeübt werden. Für diese Regelung sind Gründe der Zweckmäßigkeit maßgebend. Es ist damit zu rechnen, daß der Ausschuß sich noch in dieser Woche und der darauf folgenden Woche mit dem Arbeitsgerichtsgesetz befassen muß.

Der Abschluß der Gesolei

Die große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, Sozialfürsorge und Leibesübungen wurde am gestrigen Sonntag geschlossen. Reichs- und Staatskommissar Oberpräsident Fuchs legte in der um 7 Uhr abends im Planetarium stattgefundenen Schlußfeier in längeren Ausführungen dar, daß die große Ausstellung einen dreifachen Erfolg zu verzeichnen habe. Zunächst habe sie ihr innerstes Ziel, den opferfreudigen Dienst an der Menschheit erreicht. Dann habe sie einen unendlichen Segen über Vaterland und Volk ausgegossen und dem Vaterland wieder neue Geltung verschafft im Ringen der Nationen, und drittens habe sie die unbeugsame Lebensenergie Düsseldorfs bekundet.

Staatskommissar Mannicher beglückwünschte als Vertreter der österreichischen Bundesregierung die Stadt Düsseldorf und das deutsche Volk zu dem großen Erfolg der Gesolei. Die österreichische Brudernation werde allezeit bereit sein, gemeinsam mit Deutschland am Kulturwerk des Friedens zu arbeiten.

Oberbürgermeister Lehr legte dar, daß der hohe innere sittliche Wert der Ausstellung sie volkstümlich gemacht habe. Düsseldorf sei wieder die alte Ausstellungsstadt und die neue Wirtschaftsstadt geworden. Während der Dauer der Ausstellung hätten drei machtvolle Wirtschaftsorganisationen ihren Sitz nach Düsseldorf verlegt. Gering angeschlagen seien durch die fremden Besucher auf der Ausstellung 80 Millionen Mark umgesetzt worden. Die schönste Frucht der Ausstellung sei das neu zu gründende Deutsche Museum für Wirtschaft und Gesellschaft, das als eine lebendige Schöpfung dem sozialen Zweck dienen soll.

Herr Ernst Poensgen, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, erklärte alsdann nach einem Rückblick die große Ausstellung für geschlossen.

Die Strafbefugnis des Femeausschusses

⊡ **Berlin**, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" und ein Berliner Montagsblatt beschäftigen sich mit der Frage der Strafbefugnis der Untersuchungsausschüsse. Im „Vorwärts" wurde im Anschluß an die Tatsache der Bestrafung des Zeugen Rößl zu 300 M. Geldstrafe wegen der unbegründeten Antwortverweigerung behauptet, daß das Reichsjustizministerium durch den Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei Troßmann zur Abgabe eines Gutachten über die Strafbefugnis des Ausschusses aufgefordert worden sei. Wie wir von zuständiger Stelle dazu erfahren, ist an sich der Fall eines solchen Vorgehens überhaupt bei der bestehenden Rechtslage unmöglich. Nur der Ausschuß kann ein solches Gutachten einfordern und zwar kann er sich dabei nur an die gesamte Reichsregierung wenden und dann würde jedenfalls eine Antwort durch das Innenministerium, das für Verfassungsfragen zuständig ist, erfolgen.

Bisher ist über diese Frage lediglich ein Gutachten vom 11. August abgegeben worden, daß vom Reichsinnenministerium im Einverständnis mit dem Reichsjustizministerium erteilt worden ist und in dem ganz allgemein die Zuständigkeit der Ausschüsse gegenüber Zeugen behandelt wird. Dem Ausschuß sind hier Befugnisse, die sich aus der Strafprozeßordnung für Gerichte ergeben, übertragen worden. Ihm kommt demnach das Recht zu, unentschuldigte Versäumnis oder unbegründete Zeugnisverweigerung mit Strafen zu belegen. Was die durch das Verhalten des Generals v. Epp vor dem Femeausschuß in München aktuell gewordene Frage der Rechte des Ausschusses gegenüber ungebührlichen Zeugen anbetrifft, so ist der Ausschuß zu einem strafrechtlichen Vorgehen nicht befugt, da sogenannte „Ungebührstrafen" im Gerichtsverfassungsrecht behandelt werden. In diesem Falle hat der Ausschußvorsitzende dasselbe Recht wie der Reichstagspräsident dem Plenum gegenüber, nämlich das Hausrecht zu wahren.

Seefahrt zur letzten deutschen Kolonie

Von Dr. Reinhold Zenz-Königsberg

Es sei gleich gesagt, daß keine Seereise nach deutschem Kolonialbesitz in anderen Erdteilen geschildert werden soll, sondern nach einem gut deutschen Lande, in Europa, nach einer Provinz des deutschen Reiches, die sich vielfach als Deutschlands letzte deutsche Kolonie bezeichnet — Ostpreußen. Wenn sie sich diesen Namen gibt, so tut sie es teils aus Stolz, teils aus bitterer Ironie. Aus Ironie, weil die Provinz bis in die jüngste Zeit darüber zu klagen hatte, daß von Reich und Staat ihre besonderen Nöte und Wünsche nicht so berücksichtigt wurden, wie es im wirtschaftlichen kulturellen, aber auch besonders im nationalen Interesse dringend erforderlich war; aus Stolz, weil damit die verantwortungsvolle Pflicht Ostpreußens gekennzeichnet wird, die deutsche Insel gegen den Andrang der slavischen Flut unermüdlich zu verteidigen, bis endlich der Tag gekommen ist, da der polnische Korridor aus der politischen Landkarte Europas ausradiert ist und Ostpreußen die natürliche Verbindung mit dem Mutterlande wiedergefunden hat.

Wer heute aus dem Reiche nach Ostpreußen will, muß auf der Strecke Konitz—Dirschau zwei Stunden lang in verschlossenem Wagen mit polnischer Zugbegleitung durch ehemals deutsches Gebiet, den jetzigen polnischen Korridor fahren, der auf Grund des Versailler Vertrages sinnlos aus deutschem Lande herausgeschnitten wurde. Da diese Bahnverbindung heute noch jederzeit ebenso gestört und gesperrt werden kann, wie das 1919 und 1920 der Fall war, wurde schon damals eine Seeverbindung zwischen Swinemünde und Pillau hergestellt, die bei der Abstimmung in Ostpreußen Abertausende in ihre alte Heimat beförderte, um sie in dem denkwürdigen Abstimmungssiege Zeugnis für das unzweifelhafte Deutschtum ihrer Geburtsorte ablegen zu lassen. Die erste Notverbindung bot aber keine Sicherheit dafür, daß bei einer Korridorsperre der ganze Verkehr zwischen dem Reiche und Ostpreußen auf den Seeweg umgeschaltet werden konnte. Daher wurden mit Reichs- und Staatsmitteln für die besonderen Bedürfnisse des Ostpreußendienstes die beiden Motorschnellschiffe „Hansestadt Danzig" und „Preußen" gebaut und in diesem Sommer in den Dienst gestellt. Eines der Schiffe hat der Norddeutsche Lloyd und eines die Reederei Bräunlich-Stettin in Pacht.

Es war ein warmer Herbsttag, als ich um 2 Uhr nachmittags vom Stettiner Bahnhof in Berlin abfuhr, um die Seefahrt zur letzten deutschen Kolonie anzutreten. Der landwirtschaftliche Charakter Pommerns und Ostpreußens ist gar wenig voneinander verschieden und die Aehnlichkeit tritt immer mehr hervor, je weiter sich der Eilzug von Berlin entfernt und sich der Küste nähert. Die Backsteingebäude der Kirchen stehen mit der gleichen Turmform diesseits und jenseits der Korridors und wenn man erst bei Karnin über eine Brücke fährt und unter der Spätnachmittagssonne das Stettiner Haff mit opalfarbenem Schimmer aufleuchten sieht, fühlt man sich an ganz verwandte Stimmungen erinnert, die man am Kurischen und Frischen Haff erlebte.

Bis Swinemünde geht alles eilzugmäßig, dann beginnt es gemütlich zu werden, denn nunmehr nimmt sich eine Hafenbahn der vom Eilzuge abgehängten Wagen an, die bis zum Dammufer befördert werden sollen. So gemächlich, daß man bequem nebenher gehen könnte, legt das Bähnlein in 34 Minuten die kurze Strecke vom Hauptbahnhof bis zur Dampferanlegestelle zurück. Aber man ist über die beschauliche Fahrt nicht böse, denn man kann dabei im Hafen jedes Fahrzeug mustern, jedes Fischerboot, jeden Personendampfer, der nach Rügen fährt, jeden Frachtdampfer, jeden verspäteten Kurgast, der in einer Glasveranda sitzt, jedes Mägdelein, das uns von der Uferpromenade zuwinkt und die vielen, vielen Blaujacken, die doch nicht allein zu ihrem Vergnügen hier sein können. Drüben, drohen von einem grauen Ungetüm die Rohre der Schiffsgeschütze herüber. Da noch ein Kreuzer, dessen Wappen zu erkennen ist, dazwischen kleinere Schiffsleiber, Teile der deutschen Kriegsflotte, die hier im Hafen zu Besuche ist. Ihr Anblick nimmt so gefangen, daß man erst beim Halten des Zuges einen sehr stattlichen, weißen Dampfer bemerkt, das Motorschnellschiff „Preußen".

Beim Betreten des Dampfers müssen Fahrgäste nach Danzig den Paß abgeben, den sie am anderen Morgen zurückerhalten. Für Ostpreußen ist keinerlei Formalität nötig. Man kann es sich gleich auf dem rein zweckmäßig und doch behaglichen Dampfer bequem machen, die Koffer beim Handgepäck abgeben, die peinlich saubere Kajütte besichtigen, die wie im Schlafwagen zwei übereinanderliegende Betten hat. Man kann gleich einen Rundgang durch die Speise- und Frühstücksräume antreten, auf zwei Decks über die glasgeschützte, heizbare Promenade wandeln, und endlich zum Bootsdeck hinaufsteigen, um freie Aussicht zu haben.

Eine Stunde hat man Zeit, bevor die Preußen sich in Bewegung setzt. Inzwischen ist es dunkel geworden. Seezeichen blinken überall auf und die Kriegsschiffe blinkern sich in unverständlichen Lichtsignalen rätselhafte Botschaften zu. Das Zittern, das ständig durch den Schiffsleib geht, wird stärker, die Lampen am Bootsdeck verlöschen, Abschiedsgrüße klingen vom Quai herauf, ganz allmählich dampft die Preußen auf ein großes Blinklicht zu, den Ausgang des Swinemünder Hafens. Bald darauf erscheint links eine Perlenschnur von Lichtern, die Promenade des Seebades Swinemünde, weiter ab beiderseits die Lichter der zahlreichen Kurorte des pommerschen Strandes. Und darüber ein wolkenloser, leuchtender Sternenhimmel. Spiegelglatt liegt die Ostsee, eine dunkle schwarze Masse, in die wir einem fernen Ziele hinsteuern.

Wenn man später den geschmackvollen Speisesaal betritt, empfindet man nachträglich die Kühle des ungeschützten Decks und man versteht es, daß auf einigen Tischen schon das ostpreußische Nationalgetränk, der Grog, dampft. Vielleicht um damit auch für die ungewohnte Nacht an Bord die nötige Bettschwere zu erzielen. Aber das ist durchaus unnötig, es schläft sich herrlich ein, während das Kielwasser unter dem offenen Bullauge ein wiegendes Lied singt.

Beim Erwachen springt man eilig auf, um ja die Fahrt richtig auszukosten. Ein Blick durchs Bullauge zeigt in ziemlicher Nähe Land, eine niedrige Dünenküste. Auf dem obersten Deck genießt man den freien unbegrenzten Blick auf die Ostsee, die sich im verschleierten Lichte des Morgen leicht bewegt. Eine einsame Möve folgt unserm Schiff. Voraus halten zwei

MARCHIVUM

große Dampfer auf unsern Kurs zu, also müssen auch sie auf Danzig zuhalten, oder auf den neuen polnischen Hafen Gdingen in der Danziger Bucht, der jetzt beim englischen Bergarbeiterstreik ziemlich viel oberschlesische Kohle verfrachtet. Das Land, an dem wir vorbeifahren, ist deutsches Land in polnischen Händen, die schmale Halbinsel Hela, die mit zum polnischen Korridor gehört. Die uralt eingesessenen deutschen Bewohner werden ausgewiesen, der Leuchtturm blickt düster auf ein polnisch gewordenes verödetes Land.

Mit verlangsamter Fahrt läuft die Preußen in die Danziger Bucht ein. Zoppot wird schon sichtbar, aber erst müssen wir an der kleinen Bucht vorbei, die das Fischerdorf Gdingen umschloß, das mit französischem Kapital zum polnischen Handels- und Kriegshafen ausgebaut werden soll. Frankreich fördert eifrig den Ausbau und so ist Gdingen heute schon mehr als ein polnisches Projekt. Man erkennt Hebekrane und ladende Frachtdampfer, aber auch die dunklen Rümpfe zweier französischer Kanonenboote. Gdingen soll nicht allein der Freie Stadt Danzig Konkurrenz machen, auch dem Bade Zoppot. Also baut man neuerdings ein Kurhaus mit Spielsaal. Mag der Pole bauen, soviel er will, er wird seines Raubes an deutschem Land nicht froh werden.

Ganz andere Gefühle, mit denen man Zoppot im Kranz der Hügel nahen sieht. Auch dies ist vergewaltigtes Land, aber es durfte sein Deutschtum behalten und verteidigt es zäh gegen polnische Uebergriffe. Ein imposanter Badeort baut sich vor uns auf, dessen Zentrum das Kasino und das erst äußerlich fertig gestellte neue Kurhaus bildet und dessen weiße Villen sich in dichtem Parke verbergen oder übermütig sich auf den Hügeln postiert haben.

13½ Stunde währt die Fahrt, bis der Dampfer am Seesteg von Zoppot anlegte; jetzt gilt es noch 3½ Stunden bis Pillau. Danzig liegt zu tief im Lande, um sichtbar zu werden, aber hinter dem Badeorte Glettkau sieht man Oliva, hinter Brösen die beiden spitzen Türme des Vorortes Neufahrwasser und erät die Westerplatte, ein früheres Danziger Bad mit schönem Walde, das geräumt werden mußte, seit die Polen mit Genehmigung des Völkerbundes in der Nähe ein Munitionsdepot anlegen durften.

Lange noch fahren wir am Danziger Gebiet vorbei, das noch auf einen Teil der Frischen Nehrung bis in die Nähe von Kahlberg hinübergreift. Erst wenn die Badeanstalt von Kahlberg sichtbar wird, dessen Häuser auf der Haffseite liegen, weiß man bestimmt, daß man sich wieder in deutschen Hoheitsgewässern befindet. Der schmale Nehrungsrücken mit seinen hohen, vielgestaltigen kiefernbepflanzten Dünen, begleitet uns bis nach Pillau, dem Vorhafen von Königsberg, an dem engen Durchlaß zwischen Ostsee und Haff der letzten, fast wehrlos gemachten Seefestung des Deutschen Reiches.

Am Leuchtturm vorbei gehts in den Pillauer Hafen, Tücher winken uns entgegen und wir betreten, eine knappe Bahnstunde von Königsberg, den Boden der letzten deutschen Kolonie, die polnische Machtgier gar zu gerne ebenfalls an sich reißen möchte. Aber niemals wird ihr das gelingen.

Munitionsexplosion in China

1200 Soldaten in die Luft geflogen

Nach Meldungen aus Schanghai sollen bei einer Munitionsexplosion auf einem Dampfer, der 1500 Mann der Armee des Gouvernements der Provinz Tschekiang, der zur Kantonregierung übergegangen ist, beförderte, 1200 Soldaten getötet worden sein.

Nach weiteren Meldungen aus Schanghai ist die Einnahme der Stadt durch die Kantontruppen binnen kurzem zu erwarten. Marschall Feng soll in die Dienste der Kantonregierung getreten sein und zwar als Verwalter der nördlichen Provinzen.

Der amerikanische Dampfer „Iping" ist kürzlich von Soldaten der Nordarmee beschossen und besetzt worden, desgleichen ein englisches Kanonenboot auf der Fahrt nach Hankau.

Die Rückkehr des Exkronprinzen Karol

Die „Neue Freie Presse" in Wien meldet aus Bukarest, daß die Rückkehr des Exkronprinzen Karol nach Rumänien eine beschlossene Sache ist. Der frühere Ministerpräsident Bratianu, der demnächst nach Paris fährt, wird vom König offiziell mit der Mission betraut, den Exkronprinzen nach Rumänien zurückzubringen. Gleich nach Eröffnung des Parlaments werden Kammer und Senat sich zur großen Nationalversammlung vereinigen, um die Rückkehr des Exkronprinzen zu sanktionieren. In welcher Form die Rückkehr des Exkronprinzen und seine Wiedereinsetzung zum Thronerben erfolgen wird, steht noch nicht fest. Die Frage steht noch offen, ob der Exkronprinz in die Regentschaft eintreten, oder ob sein Thronverzicht einfach annulliert werden wird.

* **Ein türkisch-chinesischer Freundschaftsvertrag?** „Chicago Tribüne" meldet aus Konstantinopel, daß demnächst in Angora Verhandlungen über den Abschluß eines türkisch-chinesischen Freundschaftsvertrages beginnen sollen.

Arbeitsunlust von Erwerbslosen

Bei einer Stichprobe nur 5 Prozent arbeitswillig

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster i. W., berichtet: Nachdem die durch die verspätete Kriegsfolgen-Krise stark abwärts gebogene Kurve des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes am 1. März 1926 mit 204 000 unterstützten Erwerbslosen ihren tiefsten Punkt erreicht hatte, haben zunächst die saisonmäßig aufnahmefähigen Wirtschaftszweige durch vermehrte Einstellungen eine weiteres Abgleiten dieser Kurve verhindert. Von der besseren Lage des Steinkohlenbergbaues zogen allmählich auch andere Wirtschaftszweige Vorteil, so daß die Besserung des Arbeitsmarktes nicht mehr lediglich auf Saisoneinflüssen und der zufälligen Bergbaukonjunktur beruht. Inzwischen ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen um rund zwei Fünftel des Bestandes vom 1. März 1926 gesunken. An dieser Senkung der Erwerbslosenziffer sind die öffentlichen Arbeitsnachweise in steigendem Maße beteiligt. Gegenüber dem März 1926 mit 16 500 Vermittlungen betrug die Gesamtvermittlungszahl im August rund 22 000, im September rund 21 000. Im März wurden von 100 männlichen Arbeitsuchenden 3,9 vermittelt, im August 8,6, und 9,5 bezw. 13,5 von je 100 Frauen in den gleichen Monaten. Die steigende Nachfrage hat aber in steigendem Umfange

eine Nachprüfung der Arbeitswilligkeit der Erwerbslosen

und eine Ausscheidung derjenigen möglich gemacht, die Schwarzarbeit verrichten oder aus sonstigen Gründen angebotene Arbeit auszuschlagen vorzogen. Die Zahl derjenigen, die zu Unrecht Erwerbslosenunterstützung beziehen, ist nicht gering. Dafür ein Beispiel: In einer ganzen Reihe von Bezirken konnte erwerbslosen Frauen und Mädchen durch das Landesarbeitsamt Arbeit angeboten werden. Von den befragten 1100 geeigneten Frauen und Mädchen erklärten sich nur 100 zur Arbeitsannahme bereit, so daß die restlichen 1000 aus der Erwerbslosenfürsorge ausschieden. Von den 100 Bereitwilligen blieben dann aber weitere 50 fort. Die 1100 Frauen und Mädchen bezogen bisher rund 51 000 RM. Unterstützung monatlich, die nunmehr infolge der ermöglichten Arbeitsvermittlung gespart werden. Diese Ersparnis ist im Verhältnis zum Gesamtaufwand in der Erwerbslosenfürsorge, der im Monat August für Westfalen und Lippe allein rund 9¾ Millionen Reichsmark betrug, gering; sie kann aber durch weitere intensive Kontrolltätigkeit noch sehr gesteigert werden. In welchem Verhältnis Konjunktur und konjunkturpolitische Maßnahmen (Arbeitsbeschaffungsprogramm) den Arbeitsmarkt beeinflussen, und wie weit der Ausfall der Saisoneinflüsse einer günstigen Weiterentwicklung der Arbeitsmarktlage entgegenwirkt, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Der nahende Winter wird zwar einigen Berufsgruppen eine leichte Konjunkturbelebung bringen, dagegen für die Außenberufe eine Abnahme der Beschäftigungsmöglichkeiten bedingen. Infolgedessen darf man inbezug auf die Entlastung des Arbeitsmarktes durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm und Notstandsarbeiten, soweit hierbei Außenarbeiten in Frage kommen, nicht zu optimistisch urteilen. Die Tatsache jedoch, daß trotz des durch die Saison bedingten Rückganges sich keine Verschlechterung des Gesamtbildes ergibt, läßt den Schluß zu,

daß die Besserung anhält

und der für diese Jahreszeit üblichen saisonmäßigen Verschlechterung entgegenwirkt. Infolge der sich immer günstiger gestaltenden Absatzverhältnisse im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hielt auch in der Berichtswoche die Besserung der bergbaulichen Arbeitsmarktlage an. Trotzdem muß diese auch jetzt noch als ungünstig bezeichnet werden. Sie ist im allgemeinen in den Arbeitsnachweisbezirken im westlichen Industriebezirk günstiger als bei den übrigen und ebenfalls bei den gelernten Bergarbeitern jüngerer Altersklassen günstiger als bei solchen älterer Altersklassen und ungelernten. Aus dieser Tatsache erklärt sich z. T. auch der scheinbare Widerspruch, der darin liegt, daß sich trotz der noch verhältnismäßig hohen Zahl an arbeitslosen Bergarbeitern schon Schwierigkeiten bei der Befriedigung des Bedarfs an gelernten Bergarbeitern bemerkbar gemacht haben. Hinzu kommt noch, daß sich unter den erwerbslosen Bergarbeitern viele als für den Untertagebetrieb arbeitsunfähig, andere auch als arbeitsunlustig gezeigt haben, des weiteren, daß es in einzelnen Fällen auch an der notwendigen Zusammenarbeit zwischen Zechen und den öffentlichen Arbeitsnachweisen gefehlt hat. Immerhin sind diese Schwierigkeiten überwindbar, zumal ein örtlich nicht zu deckender Bedarf im Wege des zwischenörtlichen Arbeitsmarktausgleiches, dem allerdings der Wohnungsmangel wieder gewisse Hemmnisse bereitet, befriedigt werden kann, so daß vorläufig noch von einem Bergarbeitermangel allgemein nicht gesprochen werden kann. Sollten sich die Arbeitsmarktverhältnisse jedoch weiter in dem Ausmaße der letzten Monate entwickeln, so wird vielleicht in Bälde ein gewisser Hauermangel zu erwarten sein. An dem stetigen Rückgang der Erwerbslosenunterstützungsempfänger sind

die Berufsgruppen der kaufmännischen und Büroangestellten

nur schwach beteiligt. Die Zahl der erwerbslosen kaufmännischen Angestellten ging von 4360 männlichen und 2891 weiblichen Arbeitsuchenden am 15. August bis zum 15. September auf 4188 bezw. 2308 zurück. Unter den am 15. September noch vorhandenen Arbeitsuchenden stehen die besten Kräfte zur Verfügung. Wohl lagen Stellenangebote für Reisende ohne Fixum vor. Die Arbeitsuchenden zeigen jedoch diesen Angeboten gegenüber eine verständliche Interesselosigkeit, da in den meisten Fällen kaum mit einer Verdienstmöglichkeit zu rechnen ist. Für Büroangestellte bestanden durchweg nur Unterbringungsmöglichkeiten in Aushilfsarbeit. Von den Abbaumaßnahmen bei den Behörden, die anscheinend immer noch nicht ganz zu Ende geführt worden sind, werden die Angestellten besonders betroffen. Auch für die technischen Angestellten ergab sich im allgemeinen keine Besserung des Beschäftigungsgrades. Am 15. September waren noch 1313 arbeitsuchende Techniker vorhanden, gegenüber 1369 am 15. August.

Letzte Meldungen

Empfang beim Reichspräsidenten

— **Berlin**, 18. Oktober. Reichspräsident von Hindenburg fährt heute von Groß-Schwülper nach Berlin zurück und wird heute abend den Vortrag über den augenblicklichen Stand der Angelegenheit Dorpmüller entgegennehmen, dessen Bestätigung man noch heute abend erwartet. Der Reichspräsident empfängt heute die Gattin des Bürgermeisters von Newyork Mrs. Walker, die am 20. Oktober den neuen Hapag-Dampfer „Newyork" taufen wird.

Der Mordprozeß Rosen

— **Breslau**, 18. Okt. Wie verlautet, wird das Verfahren gegen die der Mittäterschaft an der Ermordung des Prof. Rosen verdächtigte Wirtschafterin Neumann wieder aufgenommen werden, nachdem es vor einigen Monaten eingestellt worden war. In den letzten Wochen sollen sich neue schwerwiegende Verdachtsmomente gegen die Neumann ergeben haben.

Familientragödie

— **Bad Tölz**, 18. Okt. Am Sonntag abend wurde in der Nähe der Ortschaft Kirchbichl eine Münchener Familie bestehend aus einem 29 Jahre alten arbeitslosen Metzger, seiner Ehefrau und seinem 10jährigen Sohn erschossen aufgefunden. Der Mann hatte zuerst seine Frau und sein Kind erschossen und hierauf Selbstmord verübt. Der Grund der Tat dürfte in der durch die lange Arbeitslosigkeit bedingten wirtschaftlichen Notlage zu suchen sein.

Zusammenstöße in Kalkutta

— **London**, 18. Okt. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß es in Howrah zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern anläßlich einer Hindu-Prozession gekommen ist. Drei Hindus wurden getötet und 20 Personen verletzt. Die Hindus griffen darauf zwei Moscheen an. Sie verwundeten mehrere Moscheehüter und profanierten die Gräber des mohammedanischen Friedhofes. Die Polizei schritt ein und nahm 40 Verhaftungen vor.

Vom englischen Kommunistenkongreß

— **London**, 18. Okt. Auf dem kommunistischen Kongreß wurde am gestrigen Sonntag eine Entschließung angenommen, die die Beseitigung des Parlamentarismus fordert. Der Vorsitzende verlas Glückwunschtelegramme aus Moskau und Kanton, letztere mit der Mitteilung von einer bevorstehenden Einnahme Schanghais, wodurch der englischen Herrschaft im fernen Osten ein weiterer empfindlicher Schlag versetzt würde.

Eisenbahnattentat

— **Leningrad**, 18. Okt. Durch ein Eisenbahnattentat in der Nähe von Leningrad ereignete sich am Sonntag ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem fünf Personen getötet wurden.

Das romantische Fahrrad

Von Julius Kreis

In meiner Kinderzeit sah man am Sonntag nachmittag den kühnen Sportsmann noch auf dem Hochrad durch die Straße fahren. Man sagte damals allenthalben „Veloziped" zu dem Vehikel, und die niederen Räder waren noch nicht sehr lang im Gebrauch. Der „Velozipedist" war in diesen bescheidenen Zeiten geradezu der Sportsmann. Er trug eine Radfahrhose, nicht unähnlich unsern heutigen modernen Knickerbockers (Die Welt ist rund, ist kugelrund und dreht sich, weil sie rund ist . . . .) und er war natürlich bei einem Verein. Dazu trug er eine Art flotter Jockeimütze, und wenn er sich auf dem flachen Lande sehen ließ, machten die Bauern den Hund los und setzten dem Radler nicht selten mit der Mistgabel zu; denn er war (O schöne Zeit, wohin bist du entschwunden) damals der Straßenschreck. Kam aber erst eine Radlerin ins Blickfeld, so war selbst in den Straßen der Stadt Aufruhr, Empörung und Entrüstung. Die Radlerinnen waren damals, ähnlich wie vor ein paar Jahren die ersten Trägerinnen des Bubikopfes, sozusagen Pioniere des Teufels Bitru, ausgesandt, Moral und Gesellschaft zu erschüttern und zu zerstören. Das mag heute, wo die Matrone von Hinterkupfing auf dem Rad sitzt und die Matrone von München mit dem Bubikopf erscheint, sonderbar anmuten.

Ja, das Rad ist heute längst überwunden und man spricht auch schon von einer Bubikopfdämmerung.

Das Rad gehört heute den Altmodischen. Es ist die Romantik der Straße, des Motorrads und des Autos. Es hat inmitten der modernen fauchenden, stinkenden, knatternden und kilometerfressenden Vehikel etwas rührend Bescheidenes, man möchte sagen, geradezu etwas Verträumtes an sich. Es ist die Postkutsche von 1926.

Dem guten treuen Veloziped ist noch nie ein Denkmal gesetzt worden. Mitfühlende Radler unter den Lesern werden dieses tiefgefühlte Bedürfnis nachempfinden. Da ist zunächst einmal das Vollblut unter den Rädern: der Straßenrenner. In mächtigem Schwung ist die Lenkstange gebogen, der Rahmenbau nach vorn geneigt, die Uebersetzung von halbmetergroßem Durchmesser. Mit diesem Renner fährt zumeist der Schorschel, tief über die Lenkstange gebeugt, und wenn er an Stelle der Glocke die Sirene aufheulen läßt, dann stiebt alles, was da auf der Straße kreucht und fleucht, auseinander.

Er ist noch ein letzter Ritter aus jener Zeit, da das Fahrrad Furcht und Schrecken verbreitete, und wenn der Straßenrenner am Sonntagnachmittag in Scharen und Rudeln Rekorde aufstellt und einen scharfen Spurt liebt, so ist nicht alles Huldigung, was ihm von seiten der Spaziergänger zuteil wird. Ganz anders ist das brave, wohlerzogene Fahrrad des guten Bürgers, der professoral mit Brille und seitwärts geknöpftem Gehrock in guter, hygienisch einwandfreier Haltung sein Pensum absolviert. Dieses Rad ist sauber geputzt, alles daran ist ordentlich, das Glockenzeichen tönt in milder Bestimmtheit und das Tempo von jener schönen Maßhaltung, die der Umgang mit den Weisen des Altertums verleiht. Die Reifen sind prall gefüllt und in der Tasche sind säuberlich alle Reparaturwerkzeuge nebst einer kleinen Hausapotheke übersichtlich geordnet.

Dieses Rad hat einen guten Platz, einen guten Herrn gefunden. Es macht daher nie Kapriolen, dumme Scherze und Alfanzereien, sondern benimmt sich immer anständig, musterhaft gediegen. Es hat auch eine vernickelte Sicherheitskette, mit der es sorgfältig an einen Zaun oder ein Gitter geschlossen wird, falls der Herr etwa einmal austreten muß.

Ganz anders ist das Feld, Wald- und Wiesenrad des Schlampers und Bummlers. — Es macht einen verbummelten, verwegenen, lichtscheuen Eindruck. Es fährt stundenlang auf halbaufgepumpten Reifen, die Pneumatits sind über und über verpflastert, in der Uebersetzung krustet noch der Straßendreck vom letzten Sommer, die Lenkstange ist angerostet, und wenn der Fahrer klingeln will, dann muß er pfeifen, weil die Glocke nicht mag. Die Bremse ist eingerostet und an der linken Balance fehlt der Handgriff. Im Werkzeugtaschchen ist kein Schraubenschlüssel, aber ein Paket imt Würsthäuten für den Buxl daheim und wenn der Fahrer absteigt, stellt er es achtlos an einen Baum. Das Radl aber, zu faul um stehen zu bleiben, rutscht und legt sich, und da liegt es und streckt ein Pedal in die Luft, und niemand hebt es auf.

Dann das Damenrad. — Es ist ein bißchen kokett, zierlich und auf der Lenkstange vorn sitzt ein kleiner Teddybär mit einer himmelblauen Schleife, gerade so, daß die Bremse, wenn man sie bräuchte, sich in den Bärenfuß klemmt. Hinter dem Sattel ist ein Körbchen angebracht, das behütet von der runden Hinterfront der Radlerin, ein Handtäschchen birgt und eine Wollweste und die Geldbörse und ein paar Orangen. Etwas davon ist immer am Ziel der Fahrt verloren. Das Damenrad lauert stets darauf, den männlichen Begleiter der Radlerin zu beschäftigen. — Mit nachtwandlerischer Sicherheit fährt es in einen Nagel oder in eine Glasscherbe und kennt keine größere Lust, als sich einen „Achter" zuzulegen. Erst wenn der Mann schweißtriefend am Boden kniet und Himmel und Hölle auf das „Bluatradl" herabruft und die Radlerin teilnehmend fragt: Bist du schon bald fertig, Hans? ist ihm ganz wohl. Das Damenrad ist das Gefühlsrad. — Nett, zierlich, direktionslos, immer nach der falschen Seite ausweichend, ein bißchen ängstlich und ein bißchen frech, leicht verletzt, unlogisch und unberechenbar und immer bedrgt, daß der Teddybär auf der Balance nicht Schaden leidet. Das ist das Damenrad. Wie der Herr, so's Gescherr. Jetzt sucht euch Eures raus! —

Orgelkonzert in der Christuskirche

Bach-Abend

„Mit Bach fang' an, mit Bach hör' auf, das ist der beste Lebenslauf", mochte unser allverehrter Arno Landmann denken, als er die Vortragsfolge des gestrigen Orgelabends entwarf. Er begann mit Präludium und Fuge in A-dur aus dem zweiten Bande der alten Bach-Peters-Ausgabe, ließ drei schöne Choralvorspiele folgen, gab als Neuheit die sogenannte Orgelsonate in Es-dur (Allegro moderado, Adagio, Allegro) und schloß seinerseits mit der großen Passacaglia. Dora Poppen aus Frankfurt a. M. gab inzwischen zweimal drei geistliche Gesänge für Alt, anhebend mit „Liebster Herr Jesu, wo bleibst du so lange" und schließend mit der „goldenen Sonne". . .

Dies Programm sah zwar aus wie anderer Bachabende Vortragsfolgen, es war aber tatsächlich etwas neues zu hören. Eine Bemerkung im allerkleinsten Druck besagte nämlich: „die Wiedergabe der Orgelwerke erfolgt unter Ausschluß der modernen Schwellvorrichtungen im Klangstil der alten Bachorgel." Zu diesen Worten dürfen wir wohl, ohne ins Musikgelehrte abzuirren, zunächst festzustellen haben, daß Bach, der große Entdecker und Erfinder, der sich u. a. ein Lautenklavicymbel nach ureigensten Wünschen bauen ließ, niemals eine seinen Idealen konforme Orgel besessen hat. Wohl wissen wir, daß die besten Orgeln jener Zeiten hohen, hellen Klang hatten, wir kennen Bachs „Orgeldispositionen" (Gutachten zum Aus- und Umbau alter Orgeln, ebenso seine Baupläne für neue Orgeln), wollen nicht vergessen, daß Bach alles, „was zu neuen Inventionibus dienlich" sein konnte, seinen Orgeln zuführen wollte, dürfen endlich aus den Manual- und Pedal-Registerbezeichnungen, die Bach dem Orgelkonzert in D-moll seines Lieblings Friedemann mit auf den Weg gab, die nötigen Schlüsse ziehen.

MARCHIVUM

Die überragende Stellung und die dauernde Steigerung der Abonnentenzahl ist die Auswirkung der vielgestaltigen und wertvollen Berichterstattung und des unvergleichlich reichhaltigen Inhalts des Anzeigenteiles der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Städtische Nachrichten

Zum 100jährigen Bestehen der Hövelstiftung

Der 1829 in Rastatt verstorbene Staatsminister Freiherr Ludwig Wilhelm Alexander von Hövel, der einen großen Teil seiner Beamtenlaufbahn in Mannheim zugebracht hat, bestimmte durch Testament von 1826, daß sein Vermögen zum Besten der Armen hiesiger Stadt verwendet werde. Die mit einem Betrag von 73 589 Mk. errichtete „Freiherrlich von Hövel'sche Stiftung“ sollte dienen mit je einem Drittel ihrer Erträgnisse zum Unterricht armer Bürgerssöhne und Bürgerstöchter. Außerdem sollte hilfsbedürftigen jungen Ehepaaren ein Ausstattungsbetrag zuerkannt werden. Hövels Testament ist datiert vom 18. Oktober 1826. Die segensreiche Stiftung kann somit heute auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

Ludwig Wilhelm Alexander von Hövel wurde am 17. November 1746 als der siebente und jüngste Sohn des Freiherrn Wilehm v. Hövel zu Sölde und Ruhr, ehemaligen Landstandsdirektors der Grafschaft Mark in Westfalen, und der Marie Sophie geb. Neheimb, auf dem Hause Ruhr bei Schwerten im Ruhrtale geboren. Im Elternhause frühzeitig an Fleiß und Tätigkeit gewöhnt, empfing er auch dort seinen ersten Unterricht durch einen Hofmeister, kam dann in seinem neunten Jahre in ein Gymnasium nach Köln und, nachdem er die vierte Klasse vollendet hatte, in die kurpfälzische Pagenanstalt nach Mannheim, wo ihn der damalige Kurfürst Karl Theodor besonders lieb gewann. Auf der Universität Heidelberg studierte er Rechtswissenschaft, worauf er einige Zeit bei dem damaligen Reichskammergericht in Wetzlar praktizierte und sodann als Kammerherr zur Kurfürstin Elisabeth Augusta nach Mannheim berufen wurde. Seine vielseitigen Kenntnisse, besonders in der Rechtswissenschaft, bewirkten seine Ernennung zum Hofgerichtsrat, später zum Regierungsrat und endlich zum Regierungsvizepräsidenten in Mannheim. Diese Stelle versah er, eine kurze Unterbrechung eingerechnet, da er 1792 einige Zeit als Assessor bei dem Reichsvikariat in München verweilte, 16 Jahre lang, worauf er bei dem Regierungsantritt des Kurfürsten Maximilian Joseph zum wirklichen Hofrichter des hiesigen Hofgerichts und zum Kurator der Universität Heidelberg ernannt wurde. Dies geschah nach den Worten des Reskripts vom 20. September 1799 „im besonderen Vertrauen auf die anerkannte Integrität, Fleiß und Geschicklichkeit des bisherigen Regierungsvizepräsidenten Ludwig Freiherr von Hövel“.

Bei dem Uebergang der Pfalz an Baden im Jahre 1803 wurde er von dem Kurfürsten, nachmaligen Großherzog Karl Friedrich von Baden, zum Hofratspräsidenten der Regierung und Kammer des Unterrheins in Mannheim erhoben und 1810, im 64. Lebensjahre, als Justizminister nach Karlsruhe berufen, wo man nicht nur seine umfassende Einsicht im Justizfache, seine Erfahrungen und seine Geschicklichkeit im Regierungswesen, sondern auch seine Redlichkeit und Treue zu schätzen vielfache Gelegenheit fand. Er wurde noch im gleichen Jahre mit dem höchsten badischen Orden, dem Groß-Kreuz des Hausordens der Treue, ausgezeichnet. In Mannheim wirkte er in seiner neuen Stellung noch neun Jahre lang mit derselben Gewissenhaftigkeit, die ihn früher schon in seinen verschiedenen Aemtern ausgezeichnet hatte, bis er im Jahre 1819, da ihm ein Augenleiden den ferneren Staatsdienst erschwerte, in den verdienten Ruhestand trat. Seine Pensionierung wurde mit dem Ausdruck der besonderen Zufriedenheit seines Fürsten ausgesprochen.

Er begab sich nun nach Rastatt, wo er, beschäftigt mit Wissenschaften, nicht nur der Rechte, sondern auch der Theologie und Geschichte, den Abend seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit zubrachte. Er starb dort unverheiratet am 29. April 1829 im 83. Lebensjahre, betrauert von Allen, die Gelegenheit gehabt hatten, den vielseitig gebildeten, tätigen, heiteren und menschenfreundlichen Mann kennen zu lernen. Die Stadt Rastatt, deren Armen er dreitausend Gulden vermachte, bewahrt sein Denkmal in der dortigen Stadtkirche. In der Stadt Mannheim, in der er den größten Teil seines Lebens zubrachte, hat er sich durch die Stiftung, die noch heute seinen Namen trägt, ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Zahlreich und segensreich sind die Leistungen aus der Stiftung in den letzten hundert Jahren gewesen. Krieg und Nachkriegszeit haben leider auch das Vermögen dieser Stiftung entwertet. Möge aber recht bald die Zeit kommen, die die Wiederaufnahme der Stiftungsaufgaben gestattet und möge auch die hochherzige Tat des Freiherrn von Hövel unseren Zeitgenossen ein leuchtendes Beispiel sein und bleiben. St. N.-A.

*

* **Mannheim als Tagungsort.** Die am Samstag in Berlin abgehaltene Vorstandssitzung des Deutschen Werkbundes beschäftigte sich eingehend mit dem Plan der Internationalen Werkbundausstellung 1930. Ueber die Wahl des Ausstellungsortes wurde noch kein fester Beschluß gefaßt, doch scheinen die am Sonntag mit dem Berliner Oberbürgermeister Boeß und dem Direktor des Berliner Messeamtes Dr. Schick gepflogenen Verhandlungen aussichtsreich zu sein. Falls die Ausstellung in Berlin stattfinden würde, müßte ein teilweiser Umbau des Berliner Messegeländes erfolgen. Der Vorstand des Werkbundes faßte folgende Entschließung: „Der Vorsitzende wird ermächtigt, gemeinsam mit dem gewählten Ausschuß Verhandlungen weiter zu führen und, soweit die Bedingungen des Deutschen Werkbundes erfüllt werden, selbständig bindend abzuschließen.“ Dem Ausschuß gehören u. a. an Professor Bruckmann-Heilbronn, Professor Riemerschmidt-Köln, Professor Fischer-Essen, Professor Pölzig-Potsdam und Baron von Pechmann-München. Als nächster Tagungsort des Deutschen Werkbundes wurde Mannheim gewählt, weil von hier der Besuch der nächsten Werkbundausstellung in Stuttgart „Neues Wohnen“ erleichtert wird.

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Von den beiden Opern, die Flotows Namen im Repertoire unserer Bühne erhalten haben, ist „Alessandro Stradella“ die ungleich wertvollere. Die stilistisch allzustark französierende „Martha“ mit ihrer für die Wiener zurechtgemachten Sentimentalität kann eigentlich nur noch in ihren heiteren Partien ergötzen, — oder wenn ein außerordentlicher Tenor seine Da Capo-Erfolge erntet. Diesmal verschwand der neue Lyonel, Ladislas Bajda, nachdem er seine Liebesklage vorgebracht hatte, wieder in der Kulisse, obwohl er nach Vorschrift des Buchs auf der Bühne bleiben sollte, — aber keine Hand wollte sich rühren. Das betrifft nicht nur den Sänger; die Zeit der Erfolge des tenoralen Rampengeschmetters sind sowieso vorbei. Aber der neue Lyrische unserer Oper erfüllte auch nicht, was sein Rodolfo versprochen hatte. In der Aussprache konnte er an Deutlichkeit nur schwer mit dem überaus wohlverständlichen Soufleur wetteifern, und das tenörliche Espressivo hatte er zuweilen in ein unzuträgliches Pressen verwandelt, das diesmal keine rechte Freude an dem sonst so vielversprechenden Sänger aufkommen lassen wollte. Rose Lind, der die üblichen Einschränkungen der Titelpartie die heikelsten Koloraturen ohne Schaden ersparte, zeigte im Verlauf des Abends, wie gut sich ihr recht hübsches Stimm-Material ausnimmt, wenn es mit Maß und Ziel in klug zurückhaltendem tonlichen Pointieren gebraucht wird. Noch so einige praktische Lektionen, wie die gestrige Vorstellung sie war, und die Stimme wird auch schwierigeren Anforderungen gewachsen sein. Die charmante Erscheinung trägt nicht wenig zum Vorteilhaften des Gesamteindrucks bei. Eine reizende Nancy hatte sich ihr in Erna Schlüter zugesellt, die ganz in gesanglicher und darstellerisch humorvoller Leichtigkeit aufging und zusammen mit dem köstlichen Plumkett Meister Fentens die eigentliche Stimmung in den daran nicht sehr reichen Abend brachte. Auch Boffins Lord Tristan trug das Seine dazu bei. — Die außer Frage stehende delikate Struktur dieser Musik, deren Hauptfehler darin liegt, daß man sie zu gut kennt, bedarf einer feinen, auf das Graziöse bedachten Vorbereitung, die Bühne und Orchester zur Einheit zusammenschließt. Gustav Mannebeck, der musikalische Leiter, hatte es auch auf die Schlagkraft bezw. Schlagerkraft der Melodien abgesehen, worauf es heute weniger ankommt. Die Bühne verwaltete Richard Meyer-Walden als Leiter des Spiels. Daß man in dieser Einstudierung auch den meist weggelassenen Schluß des dritten Finales mit dem Erscheinen der Königin wieder bringt, ist für das „Verständnis“ der sogenannten Handlung nicht unwesentlich und deshalb zu begrüßen. Der zu diesem Zweck vorgesehene Gaul zeigte sich jedoch bereits für das As-dur des beliebten „Mag der Himmel euch vergeben“ so empfänglich, daß seine Erschütterung in bedenklichem Wackeln der Kulissen und ängstlichen Rufen der schmucken Jägerinnen fast gefahrdrohend wurde und er deshalb um seinen Auftritt kam. Oder weigerte er sich auf Grund einer tariflichen Auseinandersetzung? Von den sonstigen Neuheiten dieser nicht unbedingt nötigen Inszenierung seien vor allem die hübschen, farbenfrohen Bühnenbilder Gretes hervorgehoben. Das letzte Finale war ein kleines inszenatorisches Mißverständnis, insofern die Verwandlung des Platzes vor dem Pächterhause in den Markt zu Richmond in der Hauptsache von den Pächtern selbst und nicht von der Edelgarde bestritten wird. Doch das war verschmerzt, als die Stretta des Schlußbeifalls erklang. — Am Abend vorher hatte es in der neueinstudierten „Salome“ zwei alternierende Besetzungen gegeben. Anna Karasek gab die Herodias, deren stimmliche Forderungen ihr nicht eigentlich entsprechen. Mimisch begleitete sie die Vorgänge recht ausdrucksvoll. Sidney de Vries sang den Jochanaan mit voller Tongebung seiner sonoren Stimme. Die zentrierte Kraft, die sich mit dem Klanglichen verbindet, darf er der prophetischen Erleuchtung dieser Gestalt mitteilen. Daß die Vorstellung, in der die Salome Rose Paul-Dreesens wieder zu einer gewaltigen gesangsdramatischen Gesamtleistung anstieg, musikalisch nicht fest gefügt ist, zeigte so manches bedenkliche Abbröckeln an der Ornamentik dieses stolzen instrumentalen Baus, dem man solch ein Versinken ins Konventionelle schon im Hinblick auf die überragende Vertretung der Titelrolle gewiß nicht wünschen kann. Dr. K.

⊙ **Beteiligung der Schweizer an der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg.** In der Erkenntnis, daß die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 eine Aufgabe des gesamten deutschen Kulturkreises ist, hat der Verband Schweizerbühnen beschlossen, daß die Schweizer Theater sich kollektiv an der Deutschen Theater-Ausstellung beteiligen. Dem Verband Schweizerbühnen liegt — wie er erklärt — daran, auf der Magdeburger Ausstellung ein möglichst geschlossenes Bild schweizerischen Bühnenlebens zu geben, in dem alles Museumhafte ausgeschlossen sein soll.

Allein die Klangfarben unserer Orgeln — und unserer Flügel — sind andere geworden: der dunkle Klang in der großen wie der kleinen Oktave verwischt manche Feinheiten der alten Polyphonie. Und der „Schweller“ ist eine Bereicherung der Orgel; nur der Mißbrauch ist zu tadeln, nicht der Gebrauch. Das rollende Rad, leider bei gewissen Organisten Registrierungs-Ersatz, gehört zur heutigen Orgel. Dem alten Bach, der sogar Glockenspiel-Register liebte, dürfen wir wohl den Gebrauch des Schwellers „mit Expression und Gusto“ hinzufügen; denn im Grund gibt es keine Frage: „historisch oder modern“, sondern nur den Ausgleich: musikgeschichtlich richtig und mit den Mitteln unserer Zeit zu spielen. Wie ich schon um 1900 behauptet habe. Hier hat also die Empfindung des Künstlers das letzte Wort, nicht der Verstand des Musikgeschichtlers. Und darum nur nicht zuviel Musikwissenschaft!

Die Ausführung des Präludiums und der nachfolgenden Fuge versetzte uns in die beste Bachstimmung; Arno Landmanns wohlgeschulter Blick für den Stil gerade dieses Werkes, seine reife Kunst der Darlegung und seine wohlerworbene Fähigkeit, dem dreiteiligen Metrum des Fugenthemas und der Gegenstimmen die Quantität zu lockern, ohne ins moderne Fahrwasser hineinzustrudeln, seine schön empfundene Einteilung der sog. Zwischenharmonie, dann der Aufbau der große Koda — mit sorgsam beherrschter Kunst des „Anhaltens“ waren Beweise künstlerischer Läuterung.

Auch die Choralvorspiele waren in ihrer schlichten Ausarbeitung des alten Orgeltrio-Satzes von vollem Wert. Die Melodiebildung im Klanggepräge der alten Oboe di caccia vertrüge allerdings eine mit Geschmack angewandte Technik des rollenden Rades, von der wir oben sprachen. Sehr erfreut waren wir wohl alle über das Finale der sog. Orgelsonate in Es-dur. Die fröhliche, glückliche Jugendzeit des alten Thomaskantors klang aus diesem Sonatinensatz. Bach schrieb die kleinen Sonaten ursprünglich zur Klavierübung Friedemanns und übertrug sie später zu Orgelstudien. Sie sind den kleinen Klaviersuiten stammverwandt; Kirchenmusik sind sie mithin nicht, aber freuten uns ihrer in der altertümlich-„delikaten“ Wiedergabe, die Arno Landmann so virtuos gelang. . .

Ueber die Mitwirkung von Dora Poppen läßt sich sagen: sie war sehr musikalisch-gediegen, die wohlklingende Stimme behindert indessen eine Alt-Tendenz, die dem Organ der Sängerin Zwang antut. Sie ist dennoch eine Werdende, auf die wir Hoffnungen bauen! A. Bl.

MARCHIVUM

* Zuruhegesetzt wurde Polizeioberwachtmeister Sebastian Oestreicher in Mannheim.

* **Ein neues Postamt in Mannheim.** Wie verlautet soll demnächst mit dem Baueines neuen Postamtes in der Seckenheimerstraße begonnen werden, das ein zweites Selbstanschlußamt erhalten soll. Die Vorarbeiten für den Bau sind von der Oberpostdirektion Karlsruhe nahezu beendet.

* **Schwerer Unfall im Hauptbahnhof.** Von der Betriebsinspektion Mannheim wird uns mitgeteilt: Am Samstag nachmittag geriet der 49 Jahre alte, bei einem Privatunternehmer beschäftigte Arbeiter Georg Bohn aus Lampertheim bei dem Versuch, einem Güterzuge auszuweichen, unter eine ausrückende Lokomotive, wobei ihm beide Beine an den Knöcheln abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht.

* **Ueber den Unglücksfall an der Schiffsschaukel** am Sonntag abend in Feudenheim wird uns ergänzend mitgeteilt: Nach Aussagen des Besitzers der Schiffsschaukel hat der junge Mann, Emil Link aus Feudenheim, die Kette zur Schaukel selbst geöffnet und wollte einsteigen, während das Fahrzeug noch in Gang war. Er erhielt dabei von der schwebenden Schaukel einen furchtbaren Stoß an den Kopf und erlitt dabei einen komplizierten Schädelbruch und starke Verletzungen am linken Auge. Hilfsbereite Personen trugen den Verunglückten zunächst unter die Vorhalle im Schulhaus, versäumten aber 20—25 Minuten, bis sie den in der Nähe wohnenden Arzt holten. Erst später Hinzukommende holten dies nach. Dr. Cohn verband den Schwerverletzten. Mit einer Tragbahre wurde er alsdann in eine in der Nähe gelegene Wirtschaft gebracht und von da mit dem Krankenauto ins Krankenhaus überführt. Die Verletzungen sollen so sehr schwer sein, daß der junge Mann kaum am Leben erhalten werden wird.

* **Zusammenstöße ereigneten sich im Laufe des Samstags:** vormittags Ecke Breitestraße und S und T 1 zwischen einem Radfahrer und einem Straßenbahnwagen der Linie 5, nachmittags Ecke Luisenring und K 1 und 2 zwischen einem Großkraftradfahrer und einem Personenauto und am Paradeplatz zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 5. Es entstand nur Sachschaden.

* **Epileptischer Anfall.** Am Samstag vormittag erlitt vor dem Hause O 3, 10 ein 49 Jahre alter Mann einen epileptischen Anfall. Der Erkrankte mußte, da er sich durch den Sturz verletzte, in das Allg. Krankenhaus verbracht werden.

* **Raubmordversuch.** Dieser Tage versuchte in C 7 ein 20jähriges Dienstmädchen namens Rosa Tyroller seine Dienstherrin durch Leuchtgas zu vergiften. Da der Gasgeruch rechtzeitig wahrgenommen und der Gashahn abgestellt werden konnte, wurde ein Mord verhütet. Das Mädchen hatte inzwischen Schmucksachen und Geld im Werte von 1000 Mark an sich genommen und war flüchtig gegangen. Der Kriminalpolizei gelang es gestern, den Aufenthaltsort der Diebin ausfindig zu machen und zur Verhaftung zu schreiten. Die Beute konnte ihr abgenommen werden.

* **Verhaftung wegen eines vor 6 Jahren begangenen Verbrechens.** Vor 6 Jahren wurde in der Nähe des Kirschgartshäuser Hofes auf der Straße nach Lampertheim der 14 Jahre alte Friedrich Jakob von Lampertheim am hellichten Tage erschossen. Nunmehr wurde als Täter der Maschinist Kolb vom Kirschgartshäuser Hof von der Mannheimer Gendarmerie verhaftet.

* **Unruhige Nächte.** Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht von Samstag auf Sonntag 20 und in der vergangenen Nacht 23 Personen zur Anzeige.

* **50. Geburtstag.** Dr. Alfred Schneider, Geschäftsführer der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände, der Verkehrskonferenz der Badischen Pfalz, des Badischen Wasser- und Energie-Wirtschaftsverbandes und des Südwestdeutschen Kanalvereins, Landesgruppe Baden, begeht am morgigen Dienstag seinen 50. Geburtstag. Am 19. Oktober 1876 zu Karlsruhe geboren, besuchte Dr. Schneider die Oberrealschule seiner Vaterstadt bis zur Oberprima. 1895 trat er in den badischen Staatseisenbahndienst ein. Er besuchte gleichzeitig sieben Semester rechts- und staatswissenschaftlicher Vorlesungen an den Hochschulen zu Karlsruhe und Freiburg und betätigte sich literarisch auf dem Gebiete des Verkehrswesens. Sein Doktorexamen machte er in Freiburg mit einer Arbeit über den Einfluß der Eisenbahn auf die Landwirtschaft in Baden. 1910 wurde er Abteilungsvorstand bei der Badischen Landwirtschaftskammer. In dieser Eigenschaft erwarb er sich u. a. Verdienste um die Errichtung und Ausbreitung der Haftpflichtversicherungsanstalt der Kammer, die heute etwa 30 000 Mitglieder zählt. Während des Krieges leitete Dr. Schneider einen Kommunalverband und war bei der Zivilverwaltung in Brüssel tätig. 1918 übernahm er einen Direktorposten in Mannheim. Seit 1922 ist er als Syndikus verschiedener Verbände auf das erfolgreichste tätig. Dr. Schneider hat sich um unser heimisches Wirtschaftswesen durch sein energisches, zielbewußtes Wirken große Verdienste erworben. Die Ehrungen, die ihm morgen zuteil werden, dürften infolgedessen in dem herzlichen Wunsche gipfeln, daß es ihm vergönnt sein möge, die einflußreiche Position, die er sich durch seine reichen Erfahrungen und gediegenen Kenntnisse geschaffen hat, noch recht lange zum Vorteil unseres Wirtschaftslebens einzunehmen.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert morgen Herr Leonhard Keller mit seiner Ehefrau Elise geb. Gundel, S 6, 6 wohnhaft.

Veranstaltungen

Wertungssingen der Mannheimer Sängervereinigung

In erfreulich großer Zahl waren am gestrigen Sonntag die Freunde des Männergesangs der Einladung der Mannheimer Sängervereinigung gefolgt, um in zwei eindrucksvoll verlaufenen Konzerten Zeuge zu sein des friedlichen Sängerwettkampfes, der neunzehn von den im Gau Mannheim des Badischen Sängerbundes zusammengeschlossenen neununddreißig Männergesangvereinen im Nibelungensaal des Rosengartens zusammengeführt hatte. Fünfzehn Vereine der Mannheimer Sängervereinigung haben bereits am Sonntag, den 10. Mai dieses Jahres in solch edlem Wettstreit ihre Kräfte gemessen. Was gelegentlich der Besprechung dieses ersten Teiles des auf zwei Veranstaltungen verteilten Wertungs-Singens bereits an dieser Stelle über die Qualitäten der im Frühjahr beteiligten Vereine gesagt wurde, gilt in der gleichen Weise von den Vereinen des gestrigen Konzerts.

Im Vormittagskonzert, das von dem zweiten Vorsitzenden der Mannheimer Sängervereinigung, Direktor Bollath, mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet wurde, hörte man zehn Vereine mit je einem Volkslied oder einem einfachen Chor im Volkston und einem schwierigeren Kunstchor. Mit besonders herzlichem Beifall ausgezeichnet wurde die „Liederhalle Mannheim", die unter der ausgezeichneten Stabführung Musikdirektors Friedrich Gellert — der übrigens auch beim Nachmittagskonzert mit der „Harmonie Lindenhof" einen besonders nachhaltigen Erfolg erzielte — neben dem melodisch wie rhythmisch gleich glücklichen „Wandern im Mai" von Friedrich Gellert die ebenso wirkungsvolle wie schwierige Werth-Ballade „Die Söldner" in jeder Hinsicht gleich vortrefflich zu Gehör brachte. Mindestens ebenso glücklich war die „Sängerrunde Mannheim", die durch eine groß angelegte und in den Stimmungsgegensätzlichkeiten vortrefflich erfaßte Wiedergabe des feinen Soldatenchors „Der junge Fähndrich" von Chr. Schnuder unter der straffen Leitung ihres Chormeisters, Hauptlehrer A. Brox, aufhorchen ließ. Von den zahlenmäßig größeren Vereinen des Vormittagskonzerts erfreuten durch ebenfalls ganz hervorragende Chorleistungen die Männergesangvereine „Sängerlust" (E. Sieh), „Sängerkreis" (E. Hansen), „Arion" (W. Bergmann), „Liederkranz Waldhof" (E. Landhäuser), „Frohsinn Feudenheim" (K. Schmitt). Ganze Hingabe an die Sache, fleißige Vorbereitung und ernstes Streben war erfreulicherweise auch festzustellen bei den mittleren und kleinen Chören wie „Deutsche Einheit Feudenheim" (O. Pfeifer), „Liederkranz Rheinau" und Männergesangverein Lindenhof" (O. Buselmeier).

Im Nachmittagskonzert ernteten besonders stürmischen Beifall die Vorträge des „Männergesangvereins Frohsinn Käfertal" (A. Sütterlin), der „Sängerhalle Mannheim" (F. Beierle) und der schon erwähnten „Harmonie Lindenhof". Das bedeutet aber für die anderen Vereine, die sich hier mit einem Gesamtlob begnügen müssen, keine Zurücksetzung. Auch die Darbietungen des „Arbeiter Fortbildungsvereins" (M. Winder), des „Mannheimer Männergesangvereins" (W. Sieder), der „Concordia Feudenheim" (M. Schellenberger), der „Harmonie Neckarau" (H. Kemm), des „Benzschen Männerchors" und des „Sängerbundes Käfertal" (L. Malsch) waren unmißverständliche Zeugnisse für die beachtenswerte Leistungshöhe der Vereine. Die Krönung der ganzen Veranstaltung war die erhebende Wiedergabe des bekannten Heimatliedes „Ewig liebe Heimat" von Simon Breu durch einen großen Gesamtchor unter der Stabführung des Gaudirigenten, Musikdirektor Emil Hartmann. Möge die Veranstalterin, die keine Mühe gescheut hat, um das imposante Fest zustande zu bringen, die Sänger unserer Heimatstadt noch recht oft zu solch edlem Wettkampf rufen, zur Freude der einzelnen Vereine, zum Nutzen des Badischen Sängerbundes und zur Ehre des deutschen Liedes. H.

*

ƒ **Theaternachricht.** Die Aufführung von Bronnens „Vatermord" im Rahmen der „Jungen Bühne" hat so starkes Interesse und so lebhaften Beifall gefunden, daß nun eine zweite Aufführung auf kommenden Sonntag, den 24. Oktober festgesetzt werden konnte. Für diese Wiederholung gelten dieselben Bedingungen, wie für die Erstaufführung. Der Erfolg dieser weiteren Aufführung wird es sein, das Unternehmen der „Jungen Bühne" auf eine breite, tragfähige Basis im Publikum zu stellen. (Siehe Anzeige.)

Hartstein-Gastspiel im Apollotheater

Lachstürme durchbrausten am Samstag und Sonntag das Apollotheater. Wilhelm Hartstein hatte aus seinem reichen Repertoir einen seiner zugkräftigsten alten Schlager gewählt, den Soldatenschwank „Der Stolz der 3. Kompagnie". Der Künstler steht als Musketier Theodor Distelbeck wieder im Mittelpunkt der Handlung. Er ist in dieser Bombenrolle von so unwiderstehlicher Komik, daß tatsächlich kein Auge trocken bleibt. Den Höhepunkt erreicht der Mit in der zweiten Szene, die im Hotel Kaiserhof spielt. Hier ist Hartstein in der Charakterisierungskunst — er wird mit seinem Leutnant verwechselt, der in der Maske eines Musketiers auf Abenteuer ausgeht — auf einer Höhe, die nicht mehr übertroffen werden kann. Da sich sämtliche Mitglieder des Ensembles vom Obersten bis herunter zu den Stubengenossen Distelbecks bemühen, durch flottes, lebendiges Spiel zu fesseln, so kommt eine sehr beachtenswerte darstellerische Gesamtleistung zustande, an der jeder Freund unverfälschten Humors seine Freude hat. Mehr aufs pikante eingestellt ist der Einakter „Heinrich amüsiert sich". Heinrich Westhoff, Besitzer einer gutgehenden Zuckerfabrik, wird in Norderney als Strohwitwer, der nach 15jähriger Ehe zum erstenmal allein in die Sommerfrische reisen darf, von einem Hochstaplerpaar so gründlich gerupft, daß ihm die Lust zu Lebemannsallüren verleidet wird. Hartstein zieht in der Rolle des Zuckerfabrikanten alle Register seines so unübertrefflich natürlich wirkenden Humors und verhilft so in Gemeinschaft mit den übrigen Mitwirkenden dem an sich recht anspruchslosen Einakter zu großer Wirkung. Nicht wenig trägt dazu das flotte Tempo und das brillante Zusammenspiel bei. Auch die saubere, elegante Ausstattung verdient Anerkennung. Hartstein als Sorgenbrecher! Wer kommt ihm in seiner Art gleich?

Da beide Stücke den Abend nahezu ausfüllen, wurden nur zwei Varietönummern verpflichtet, die so hervorragend sind, daß sie nicht überboten werden können. Die 10 Glazeroffs gehören zu den besten Russentruppen. Ihre Hauptstärke liegt im Tanz, den sie technisch mit einer geradezu erstaunlichen Fertigkeit beherrschen. Die Leidenschaftlichkeit der slawischen Rasse kommt hier faszinierend zum Ausdruck. Namentlich der eine Tänzer, der das akrobatische in wundervoller Weise beherrscht, ist fabelhaft. In individuellem Gegensatz zu dem ungezügelten Temperament des Tanzes steht der schwermütige Gesang, dem zwei Herren und eine Dame mit ihren schönen Stimmen zu tiefgehender Wirkung verhelfen. Die funtschillernde Kostümierung schafft malerische Bilder. Blum und Blum bieten equilibristische Spitzenleistungen. Glänzend ist die Kopf-auf-Kopf-Arbeit. Lobend erwähnt sei schließlich die Theaterkapelle unter Kapellmeister L. Beckers umsichtiger Leitung. Sch.

*

* **Zweites Volkstümliches Konzert im Rosengarten.** Auch das gestrige Konzert der Kapelle badischer Polizeimusiker übte eine große Anziehungskraft aus. Die aus 30 Mann bestehende Kapelle konnte unter der Leitung des bekannten Obermusikmeister Heisig wieder einen großen Erfolg buchen. Das erstklassige und abwechslungsreiche Programm, das u. a. Einzug der Götter in Walhalla aus „Rheingold", die große Fantasie aus „Ein Maskenball", den Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann" enthielt, wurde so beifallsfreudig aufgenommen, daß auf jede Nummer eine Zugabe folgte. Den größten Beifall ernteten jedoch die als Zugaben gespielten Militärmärsche, die mit Schmiß und großer Klangschönheit wiedergegeben wurden.

*

* **Reformationsfeier.** Die hiesige evangelische Gemeinde beabsichtigt, am Sonntag, 31. Oktober im Nibelungensaal des Rosengartens eine Reformationsfeier abzuhalten. Den Mittelpunkt der Feier soll die Festrede von Stadtpfarrer D. Hesselbacher in Baden-Baden bilden: „Das evangelische Kirchenlied das Schicksalslied des Protestantismus." Ferner werden die vereinigten hiesigen Kirchenchöre einschließlich der Chöre der Vororte unter Leitung von Hauptlehrer Sütterlin wie an der Orgel Kirchenmusikdirektor Arno Landmann mitwirken.

Kalkarmut des Körpers ist die Ursache vieler Schwächezustände

Kalzan beugt vor!

In Packungen von 90 und 45 Tabletten (M. 2.50 und M. 1.50), sowie in einer Pulverpackung zu 100 gr (M. 2.75) in Apotheken und Drogerien erhältlich. Proben und aufklärende Broschüren kostenlos und postfrei durch

Johann A. Wülfing, Berlin, Friedrichstr. 231

Schwung in den Wipfel

Roman eines jungen Schwaben

Von **Karl Hans Abel**

35 Nachdruck verboten. Alle Rechte, auch das der Verfilmung, vorbehalten.

Frau Raab stieg noch bis vor die Kammertüre der Loni hinauf, die sich stellte, als ob sie schon lange schliefe, und fragte sie, ob sie nichts gehört hätte.

„Denke dir, Loni, der Sturm, der Dieb, hat sich hereingeschlichen und hat mir meinen Ring gestohlen!"

Loni spielte die Ahnungslose, aber sie nahm sich vor, das Testament vorläufig bei sich zu behalten, um den Veit nicht durch seinen Besitz womöglich noch zu belasten. Seine Unschuld, von der auch sie überzeugt war, mußte zuerst festgestellt sein.

Vor dem Schlafengehen durchstöberte Frau Raab ihre sämtlichen Schubladen, um sich zu vergewissern, ob nicht auch sonst noch etwas fehlte.

Sie öffnete auch das Geheimfach unter dem Tintenfaß — es war leer!

Der Schrecken, den ihr diese Entdeckung verursachte, war furchtbar.

Sie starrte eine Weile wie besinnungslos auf die Kassette; ihr erster Gedanke war: nun besitzt er das Testament!

Es unterlag für sie keinem Zweifel mehr, daß Veit der Dieb war. Er mußte etwas von diesen Urkunden gewußt oder nachträglich erfahren haben; das mochte ihn dazu getrieben haben, in ihre Wohnung einzubrechen; den Ring, den hatte er mitentwendet, weil er ihn gerade da liegen sah.

Aber sie hielt es, trotzdem sie von der Richtigkeit ihrer Vermutungen fest überzeugt war, nicht für ratsam, irgend jemandem etwas von dem Testament zu sagen. Da galt es vorläufig noch abzuwarten. Zunächst mußte Veit des Diebstahls an ihrem Brillanten und an der attischen Schale überführt werden.

Sie befand sich in einem fürchterlichen Zustande. Während sie nun glaubte, wegen Anne nichts mehr befürchten zu müssen, bangte ihr vor den Folgen, welche die Entdeckung des Testaments haben konnte; denn Veit konnte, auch wenn sie sich täuschen sollte und er an allem unschuldig war, erst recht gefährlich werden.

Obschon sie es nun einesteils nicht erwarten konnte, bis es Tag wurde und Steppinski, der heimgegangen war, die Polizei alarmierte, graute ihr vor deren Erscheinen.

Diese kam früher, als sie sich's gedacht, mitten in der Nacht. Es war ein Wachtmeister und ein Fahnder. Der letztere brachte einen Polizeihund mit. Steppinski hatte sich ihnen angeschlossen.

Das Haus kam noch einmal in Aufruhr.

Es war ungefähr ein Uhr morgens.

Veit wurde unsanft aus dem Schlaf getrommelt.

Er hatte auf die Erfahrungen hin, die er gemacht, die Waschküchentüre draußen geschlossen. Dort wurde nun mit einer wuchtigen Faust geklopft, er hörte Schritte und Stimmen und der Lichtschein einer außerordentlich hellen Taschenlaterne huschte über die Büsche und fiel ab und zu durch sein rechtes Fenster ins Zimmer.

Schnell war er aus dem Bett gesprungen und in die Hosen geschlüpft. Barfuß lief er ans Fenster. War das nicht die Polizei?

Er rieb sich die Augen. Ja, wahrhaftig, das waren zwei Schutzleute, und einen Hund hatten sie auch bei sich. Und wenn er sich nicht sehr täuschte, dann stand auch Frau Raab dort vor der Tür im Schnee und ihr Sohn und der Geheimrat.

Was wollten diese Leute da draußen, mitten in der Nacht?

Man hatte ihn bemerkt und der Mann, der den Hund an der Leine führte, klopfte ihm jetzt an die Scheiben und rief: „Machen Sie auf, im Namen des Gesetzes!"

„Erst schlupf' ich in meine Schlappen," brummte der Bursche, tat's und öffnete dann die Türe. Er hatte ja ein gutes Gewissen. Sie sollten nur alle kommen.

Und sie kamen alle herein und drängten sich in seine Stube. Er folgte ihnen als letzter mit Hans Herrenschmitt, seinem Herr, seinem Freunde. Der war inzwischen von seinem Schlafzimmer heruntergeeilt, denn er hatte sofort begriffen, worum es sich handelte. Er trat schützend neben Veit, wie ein Vater neben sein Kind, das fühlte der Ueberfallene wohl und das machte ihn ruhig, machte ihn unverzagt.

Wäre sein Herr nicht gewesen, er hätte vielleicht die gehässigen Blicke der Nachbarin nicht ertragen, der arme Veit. Sie brachte es kaum fertig, ihren Mund zu halten, ihn nicht mit Schmähungen zu überhäufen. Ihr Sohn schien sie begleitet zu haben, mehr um sie zurückzuhalten, als um sie zu unterstützen. Der Geheimrat, seiner Sache sicher, machte eine entsprechende Amtsmiene.

„Das sind die Schuhe, in denen er herüberlief," sagte jetzt der Fahnder, der sich hinter die Türe gebückt hatte. Er hob sie vom Boden auf und zeigte dem Vorgesetzten die noch feuchten Sohlen. „Die Nägel passen genau zu den Schneespuren. Leugnen Sie Ihre Tat nicht!" herrschte er Veit an, „es hilft Ihnen doch nichts. Geben Sie den Ring lieber gleich gutwillig heraus, den Sie der Dame da gestohlen haben!"

Da wurde der Veit weiß wie ein zurückgeschlagenes Bettlaken. Er antwortete nicht. Er stand da, so hoheitsvoll, so stolz, daß Herrenschmitt, der sich zuerst über sein Schweigen ärgern wollte, ihn hätte bei der Hand packen und sie ihm hätte schütteln mögen.

Hans Herrenschmitt ergriff nun das Wort und verbat sich die nächtliche, völlig unbegründete Ruhestörung. Er verbürgte sich für die Ehrlichkeit seines Gärtners, der schon einmal von den Nachbarn schuldlos verdächtigt worden sei, ihm selbst eine wertvolle alte Schale entwendet und in seinem Rucksack im Gartenhäuschen drunten versteckt zu haben.

Der Wachtmeister horchte auf. Die Geschichte war ihm bekannt. Das sei, meinte er, allerdings ein anderer gewesen, ein halbverhungerter angeblicher Student, der einer Degerlocher Dame eine Bettdecke gestohlen hatte und bald darauf von ihm dingfest gemacht worden sei. Der habe ihm auch diesen Versuch, einen andern zu berauben, eingestanden, habe ihm aber den Herrn nicht nennen wollen.

Hans Herrenschmitt überflog die kleine verleumderische Gesellschaft mit einem triumphierenden Blick. Treffender hätte sie nicht widerlegt werden können, als aus dem Munde des Wachtmeisters selbst.

Dem Veit, der zum erstenmal davon hörte, kochte die Galle über. Er atmete keuchend.

„Beruhige dich, Veit," sagte Herrenschmitt und faßte ihn dabei am Oberarm, „beruhige dich, das alles ist ja nicht wert, daß wir uns darüber aufregen. Ich habe dir nichts davon gesagt, weil ich im voraus wußte, daß du so etwas nicht tust."

„Herrschaften," ließ sich nun Steppinski vernehmen, „wir sind doch dazu hierhergekommen, um einen anderen, wichtigeren Fall zu untersuchen. Die Spur des Verbrechers, der gestern abend Frau Raab in ihrer Villa drüben bestohlen hat, führt — davon haben Sie sich alle überzeugen können — bis in diese Zimmer . . ."

„Das tut sie," unterbrach ihn der Fahnder, „aber ich bin mir trotzdem nicht mehr klar über den Zusammenhang mit diesen Schuhen, weil mein Hund eine andere Witterung in der Nase hat, das merke ich schon eine Weile."

MARCHIVUM

Handlesekunst

Von R. Buttkus-Mannheim

Nur wenigen dürfte bekannt sein, daß Handlesekunst im 17. und 18. Jahrhundert an den Universitäten Halle und Jena Lehrgegenstand war. Zu allen Zeiten haben, solange überhaupt von einer Kultur die Rede ist, geistig hochstehende Menschen versucht, in die Geheimnisse dieser Kunst einzudringen. Kein Geringerer als Aristoteles hat sich eifrigst damit befaßt, was aus seinen Schriften hervorgeht. Selbst Alexander der Große übersetzte ein Buch über Handlesekunst aus dem Griechischen ins Lateinische, dieses Werk befindet sich im britischen Museum zu London. Paracelsus schenkte der Lehre von der Hand große Beachtung.

Ist die Handlesekunst nun wirklich wissenschaftlich zu begründen? Diese Frage kann unbedingt mit Ja beantwortet werden. Daß aus der Handform des Menschen angeborene Charakteranlagen mit Sicherheit festzustellen sind, dürfte aus dem Entwicklungs- und Vererbungsgesetz beweiskräftig hervorgehen. Eine rohe, plumpe, harte Hand mit kurzen, stumpfen, ungelenken Fingern wird nur bei Menschen anzutreffen sein, die in seelischer und wohl auch geistiger Beziehung ziemlich niedrig stehen. Sie mögen wohl technisch-verwalterisch-praktische Fähigkeiten zeigen, doch wird bei ihnen überragende Geistes- [illegible] Eigenart fehlen. Eine schöngeformte, im Verhältnis schlanke, geschmeidige Hand mit gegenüber dem Handrumpf überragender Fingerlänge, dazu ein langer Daumen, weist stets auf Eigenart, gute Intelligenz und Vielseitigkeit des Trägers hin.

Die Handformlehre, die sich vorwiegend mit dem Feststellen von gegebenen Charakteranlagen aus der Hand befaßt, beweist sich demjenigen, der sich damit befaßt und genügend Beobachtungsgabe und Verständnis dafür hat, jeden Tag. Die eigentliche Handlesekunst, d. h. die Kunst, aus den Linien der Innenhand den voraussichtlichen Schicksalsablauf zu erkennen, bedarf einer beweisführenden Begründung.

Die Linien der Hand entstehen weder durch Faltung der Haut noch durch Arbeit. Sie sind beim neugeborenen Kinde bereits vorhanden und prägen sich stärker aus beim fortschreitenden Wachstum der Hand, ohne im geringsten ihre Lage oder Richtung zu verändern. Allerdings, die ganz feinen, zarten Linien, die nicht als Hauptlinien gelten, verschwinden zeitweilig, um gelegentlich in genau derselben Form wieder aufzutauchen. Durch besonders harte Arbeit, die die Hand praktisch verrichten muß, verschwinden sämtliche Linien, außer den 3 Hauptlinien, die aus dem gleichen Grunde in der Klarheit ihrer Prägung und Gliederung nachlassen. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Haut der Hand an Stärke bedeutend zunimmt und so die feinen Linien verdeckt, die dann unterhalb der Hautfläche genau in derselben Lage weiterlaufen. Sobald durch irgendwelche Umstände die Arbeit, die die Hand zu verrichten hat, auf längere Zeit unterbleibt, wird die Hautstruktur dünner und weicher und die Linien tauchen wieder auf. Daß die Linien in Verbindung mit dem Nervensystem stehen, ist daraus ersichtlich, daß bei bewußtlosen Menschen ein großer Teil von ihnen verschwindet, um bei eintretendem Normalzustand wiederzukehren.

Die Anzahl und Feinheit der Linien in der Innenhandfläche steigern sich mit der Empfindungszunahme, Eindrucksfähigkeit und angeborener Nervosität beim Menschen. Nüchterne, real denkende, gefühlsarme Menschen haben durchweg weniger, aber starke Linien und eine feste Handstruktur. Gefühlsmäßig eingestellte, phantasievolle, weichliche, leicht beeinflußbare, nervöse, überspannte Charaktere haben sehr viele, aber dünne Linien und eine meist weiche, bewegliche Hand. Es gibt niemals gleiche Linienformationen, die sowohl in der Hand des einen wie des andern anzutreffen wären, wohl aber sich sehr ähnlich kommende; und diese Tatsache ist der größte Stützpunkt der Handlesekunst.

Die linke Hand zeigt in fast allen Fällen einen anderen Verlauf der Linien als die rechte.

Wie können nun die Handlinien Zukünftiges anzeigen? Eher zu glauben wäre, daß sich Vergangenes registriert. Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns einiger philosophischer Begründungen bedienen.

Eine für sich bestehende, tatsächliche Zeit gibt es nicht. Der geringste Bruchteil einer Sekunde ist nicht geringer als eine Ewigkeit. Jawohl, die Ewigkeit mit ihren menschlich gedachten Jahrtrillionen macht nicht den geringsten Bruchteil einer Sekunde aus. Solange wir nur ein menschliches Gehirn zum Denken haben, ist die Zeitfrage nicht anders als so zu lösen. Eine Zeiteinteilung existiert nur in unserer Einbildung ist also relativ. Unser Schicksal erleben wir nur deshalb, weil gedankliche Funktionen und Instinkte den Körper zum Leben zwingen und so auch sein Schicksal bestimmen. Was wir also durch unsern, zum überwiegenden Teil ererbten, Charakter erleben und welche Eindrücke schlechter oder guter Art es in uns wirken läßt, das ist unser Schicksal.

Was also zeigen die Linien in der Hand an? Nichts mehr und nichts weniger als die periodenmäßig verlaufenden Charakterentwicklungen und der damit verbundenen Empfindungen und Veränderungen. Warum müssen diese Auswirkungen gerade in den Handlinien ihren Niederschlag haben? Die Hand ist normalerweise das fast alle direkten Handlungen ausführende Werkzeug des Körpers, und somit auch der Seele, und bei allen Handlungen unwillkürlich beteiligt. Fast unzählbare Nervenenden laufen vom Rückenmark und Gehirn aus, den Arm entlang, durch die Hand und enden in den Fingerspitzen. Das Gehirn übermittelt nachweislich alle physischen Funktionen dem Körper und die Gedanken, die ihren Ursprung im Seelenleben haben. Das Gehirn ist nicht eine einseitig wirkende Masse, sondern besteht aus einzelnen, in ihrer Funktion sich verschieden äußernden Lokalisationen oder Teilen. Jede Charaktereigenschaft oder Empfindung kommt erst durch das Gehirn zur bewußten Geltung und spielt sich demnach nur dadurch bedingt, zeitlich ab.

Wie aber nun, wenn der dem Körper Leben gebende, unzeitliche Geist alle Gedanken und Empfindungen und somit auch alle Handlungen und Ereignisse, die den menschlichen Körper im Laufe seiner Erdenjahre betreffen werden, schon vor der Geburt erlebte, und dieses Erleben dem Körper nur diese und keine andere Form gäbe, die nötig wäre, die Forderung des Geistes zu erfüllen die ihm vom Schicksalsgesetz vorgeschrieben wird? Weil nun alle bewußten und unbewußten Empfindungen körperlicher und seelischer Art nur durch das Nervensystem bedingt sind, und weil der Geist, wie eingangs erwähnt, den Körper schon im Mutterleib für seine Zwecke formt, mithin auch das Nervensystem, können die Nerven, als Träger der Verbindung zwischen Seele und Körper, nur so, und nicht anders, beschaffen sein, wie der Geist sie gebraucht. Die Handlinien zeigen den zeitmäßig begrenzten, periodenmäßig verlaufenden Aufbau und Verfall der Nerven an. Durch Beobachtung und Erfahrung ist festgestellt worden, daß ähnliche Linien in der Hand verschiedener Menschen ähnliche Erlebnisse, die Körper und Seele betreffen, anzeigen.

Da, wie eingangs erwähnt, die Linien sich nicht verändern, u. eine Zeiteinteilung in der Hand praktisch möglich ist, kann Zukünftiges von einem geschulten u. begabten Handleser mit eben derselben Sicherheit wie Vergangenes angesagt werden.

Aus dem Lande

Tr. **Ladenburg,** 14. Okt. Die katholische Gemeinde bereitete ihrem nach 1½ jähriger Wirksamkeit nach Villingen versetzten Kaplan Walter eine sehr ehrende Abschiedsfeier. Der junge Geistliche erfreute sich ob seines liebenswürdigen Wesens und sozialen Sinnes in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit und Achtung.

⊡ **Weinheim,** 15. Okt. Unser hiesiger Mitbürger Felddivisionspfarrer a. D. Alfred Kaufmann hat unter dem Titel „Ewiges Stromland" (Land und Mensch in Aegypten) ein reich illustriertes Werk verfaßt, das binnen Kurzem erscheinen wird. Der Verfasser war ehemaliger Pfarrer der evangelischen Gemeinde und Direktor der Deutschen Schule in Alexandrien und gilt als einer der bedeutendsten Orientkenner.

Laudenbach, 17. Oktbr. Hier wurde ein sechsjähriger Knabe aufgegriffen, der hilflos umherirrte. Es stellte sich heraus, daß das Kind identisch war mit dem seit einigen Tagen vermißten Sohn eines Schlossers in Weinheim. Das Kind wurde den Eltern wieder zugeführt.

* **Haslach,** 17. Oktbr. Dieser Tage wurde die 18-jährige aus Augsburg stammende Dienstmagd des Installateurs Wendelin Neumaier wegen Brandstiftung verhaftet. Sie glaubte den Vertrag mit ihrem Dienstherrn dadurch lösen zu können, daß sie dessen Haus in Brand steckte. Da das Feuer bald entdeckt wurde, konnte es nach kurzer Zeit gelöscht werden. Sie entwendete dann ihrem Dienstherrn aus dem Geldschrank 885 Mark Bargeld, eine Uhr, Armbänder und andere Wertgegenstände, die sie im Freien unter einem Haufen Kartoffelkraut versteckte. Das Geld und die Wertsachen konnten wieder beigeschafft werden.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 17. Okt. In den letzten drei Wochen erschwindelte sich eine unbekannte Frau unter dem falschen Vorgeben, im Auftrage des protestantischen Pfarramts Nord für ältere arme Leute zu sammeln, von einigen Familien Geldbeträge. Ihre Sammelliste trug die gefälschte Unterschrift des protestantischen Pfarrers der Pfarrei Ludwigshafen-Nord. Die Schwindlerin ist etwa 25—26 Jahre alt, hat schmales, blasses Gesicht und ist etwa 1.60—1.65 Meter groß. Ihr Auftreten ist gewandt. — Samstag nachmittag entstand in der Ludwigstraße beim Brückenaufgang dadurch eine Verkehrsstörung, daß an einem von Mannheim kommenden Zweispänner-Fuhrwerk ein Rad herausging, sodaß das Fahrzeug auf das Geleise der Elektrischen zu liegen kam. Nach kurzer Zeit konnte das Verkehrshindernis wieder beseitigt werden.

* **Neustadt,** 14 Okt. Ein Gimmeldinger Landsturmmann hat während des Krieges aus Litauen einige alte Steine dem Neustadter Geologen Dr. Mehlis übersandt, der sie als Werkzeuge aus der prähistorischen Weltperiode bezeichnete. Die litauische Regierung bekam von diesen „Funden" durch einen Facharikel erst jetzt Kenntnis und erkundigte sich bei der Speyerer Regierung danach. Dr. Sprater-Speyer stellte daraufhin fest, daß es sich bei den „Funden" um Naturprodukte handelt, die zu tausenden in den Moränen verschiedener Länder vorkommen.

* **Bergzabern,** 14. Okt. Von heute an ist auf der Kraftpostlinie Annweiler—Bergzabern der Verkehr auf der Teilstrecke Klingenmünster—Bergzabern wegen Instandsetzung der Straße gesperrt. Die Wiederaufnahme des Verkehrs über Heuchelheim wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. Auf der Teilstrecke Annweiler—Klingenmünster verkehren die Wagen fahrplanmäßig.

Sportliche Rundschau

Athletik

Mannheimer Mannschafts-Ringkampf um den Holländer-Pokal

Vor einem gut besuchten Hause fanden am Sonntag sehr interessante Mannschaftskämpfe zwischen dem Athleten-Club Herkules Pirmasens, dem 1. Athletik-Club Pirmasens, der Schwerathletik-Abteilung des V. f. R. Mannheim und dem Kraftsportverein 1884 Mannheim statt. Die ursprünglich gemeldete Kreuznacher Mannschaft mußte in letzter Stunde absagen, da sie zum vierten Entscheidungskampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft beordert war. In der ersten Runde siegte Herkules Pirmasens mit 12:2 Punkten über V. f. R. Mannheim und 1. Athletik-Club Pirmasens mit 10:4 Punkten über Kraftsportverein 1884 Mannheim. In der zweiten Runde bezwang Herkules Pirmasens Mannheim 84 glatt mit 12:2 und 1. Athletik-Club Pirmasens den V. f. R. Mannheim mit 10:4 Punkten. V. f. R. Mannheim kämpfte dann mit Mannheim 1884 um den dritten Platz, den die V. f. R.-Abteilung knapp mit 8:6 Punkten an sich brachte. Den Pokalentscheidungskampf machten die beiden Pirmasenser Vereine unter sich. Der 1. Athletik-Club Pirmasens rang hierbei seinen Lokalrivalen „Herkules" mit 10:4 Punkten nieder und wurde damit Pokalsieger. Ein anschließender Kampf zwischen Rupp-Pirmasens (Europameister) und Müller Kreuznach (Deutscher Meister 1924) endete nach 10 Minuten unentschieden. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Kleine Nachrichten

* **Gemeindehütten für Skiclubs.** Der Ski-Club Schwarzwald beabsichtigt, an das zuständige Ministerium heranzutreten, um die in Frage kommenden Gemeinden zu veranlassen, daß sie ihre Gebirgshütten im Schwarzwald den Clubs zu einem kleinen Pachtpreis im Winter überlassen, wodurch besonders die Jugendpflege gefördert werden könnte.

* **Die Klärung der Bewertung des Geländelaufes.** Der Streit der Meinungen über die Art der Bewertung im Geländelauf im Skilauf dürfte nunmehr einer endgültigen Lösung auf der kommenden Tagung des Ski-Clubs Schwarzwald zugeführt werden, indem vom Hauptvorstand die Einführung der einfachsten und richtigsten Formel, nämlich ausschließlich nach der Zeit, vorgeschlagen ist. Andere Meinungen gingen bisher dahin, daß neben der Zeit auch noch die Haltung eine Rolle spielen müsse, um zu einem richtigen Ergebnis zu kommen, doch zeigt die Wirklichkeit die logisch auch wahrscheinliche Tatsache, daß der schnellste Läufer eben der beste ist.

* **Der Südd. Dressur-Verein für Schutz- und Polizeihunde E. V. Mannheim** konnte bei der diesjährigen Polizeihunde-Prüfung in Seckenheim am 10. Oktober durch Herrn Walter Hartmann-Mannheim mit seinem Hund Strolch den 1. Preis mit 225 Punkten sehr gut und Herrn Karl Adler, Mannheim mit seinem Hund Argo v. Wildbruch den 2. Preis mit 203 Punkten sehr gut, erringen. Beide Hunde erhielten das Prädikat „Polizeihund."

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[00] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	—	—	2	12	1		still	Nebel	12	
Königstuhl	—	767,8	2	7	3	N	leicht	wolkig	12	
Karlsruhe	—	767,2	5	10	4		still	bedeckt	14	
Bad. Bad.	—	767,4	8	5	13	NO	leicht	–	14	
Villingen	—	768,1	4	17	3	N	leicht	wolkig	17	
Feldbg.-Hof	—	652,3	1	9	2	O	–	heiter	8	
Badenweil.	—	765,8	5	18	5		still	Nebel	8	
St. Blasien	—	—								
Höhenschw.	—	—	—	—	—	—	—	—		

Der Kaltlufteinbruch aus Norden, der einen Temperatursturz von etwa 8 Grad in wenigen Stunden brachte, erreichte uns Samstag nachmittag gegen 5 Uhr. Gleichzeitig begann der damit verbundene Einbruchsregen, der fortgesetzt bis gestern abend 8 Uhr dauerte und in Karlsruhe eine Regenmenge von insgesamt 28,8 Liter je Quadratmeter lieferte. Vom Ostrande des hohen Drucks, der seit einigen Tagen aus Nordwesten gegen England vordringt und sich noch weiter in südöstlicher Richtung verlagern wird, strömt kalte Luft polaren Ursprungs nach Europa und hat in ganz Deutschland bereits zu Morgentemperaturen von durchschnittlich nur 4 Grad (Hochschwarzwald —2 Grad) geführt; einige Gebiete Südenglands haben sogar Temperaturen unter dem Gefrierpunkt. Da mit weiterem Zuströmen kalter Luft zu rechnen ist, wird das kalte Wetter noch anhalten. Stellenweise stehen Nachtfröste in Aussicht.

Wetteraussichten für Dienstag, 19. Oktober, bis 12 Uhr nachts:
Anhaltend kühl, ziemlich heiter und meist trocken. Freie Lagen Nachtfrost.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stöhner.

FEIST CABINET M.5 – FEIST BRUT M.6 – BEZUG DURCH DEN WEIN- u. FEINKOSTHANDEL

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Fusion in der Siemens-Rheinelbe-Schuckert-Union

Deutsch-Lux und Bochumer Verein gehen in Gelsenkirchen auf / Aktienumtausch 1:1 / Siemens wird frei / Nach wie vor freundschaftliche Beziehungen

Am 27. Oktober werden die AR.-Sitzungen der drei Gesellschaften der Montangruppe der Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union stattfinden zwecks grundsätzlicher Stellungnahme für einen engeren Zusammenschluß der Gesellschaften der Montangruppe der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-AG. und des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation auf der Grundlage des den bisherigen Interessengemeinschaftsverträgen zu Grunde liegenden Wertverhältnisses der Aktien.

Deutsch-Lux und der Bochumer Verein sollen nach den bestehenden Plänen auf die Gelsenkirchener Bergwerks-AG. fusioniert werden, daß also die beiden erstgenannten Namen zu bestehen aufhören werden. Das ist sachlich insofern begründet, als Sachwertbesitz und die Produktionsmittel nach der Gründung der Vereinigten Stahlwerke in der Hauptsache nur noch bei der Gelsenkirchener vorhanden sind, und es sich bei Deutsch-Lux und Bochumer Verein vorwiegend nur noch um reine Finanzgebilde handelt. Vorgesehen ist ein Aktienumtausch 1:1, worauf die Kursbewegung der Aktien der drei Gesellschaften auch ohne weiteres hindeutet. Man wird ohne weiteres folgern dürfen, daß auch die Verwaltung der neuen Gelsenkirchener Bergwerks AG. in den Händen des Herrn Dr. Huber liegt. Ob der Geschäftsinhaber der Disconto-gesellschaft Dr. Salomonsohn auch weiterhin als AR.-Vorsitzender fungiert, ist nicht ohne weiteres sicher. Man kann es aber wohl annehmen. Gelegentlich sprach man allerdings auch von Dr. Vögler, der anderen Versionen zufolge zuletzt als stellvertretender Vorsitzender genannt wurde.

In diesem Zusammenhang interessiert schließlich noch das Schicksal der **Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union** selbst. Ob man zur Auflösung schreitet oder sie wenigstens noch formell fortbestehen läßt, unterliegt nach unserem Informationen noch besondern Erwägungen. Als sicher kann aber angenommen werden, daß die **Siemensgruppe materiell aus der Interessengemeinschaft ausscheidet.** Gelegentlich wurde sogar festgestellt, daß dies schon inzwischen zur Tatsache geworden sei. Ob nun die eine oder andere Version zutrifft, ist gleichgültig. Siemens wird frei, so daß **den besonderen Bestrebungen in der Elektroindustrie damit der Weg geebnet wird.** Die freundschaftlichen Beziehungen sowohl zu Gelsenkirchen als auch zu den Vereinigten Stahlwerken, durch gegenseitige Zusicherungen fundiert, bleiben nach wie vor bestehen.

8 v. H. Dividende der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes A.-G.

Die Gesellschaft, die bekanntlich in der letzten Zeit ihre Interessen erheblich ausgedehnt hat, legt nunmehr ihren Abschluß für das am 30. Juni 1926 beendete Geschäftsjahr vor. Wie bereits gemeldet, wird wie im Vorjahr eine Dividende von 8 v. H. auf die Inhaberaktien und von 12 v. H. auf die Namensaktien ausgeschüttet. Der Betriebsgewinn (einschl. Gewinnvortrag und Zinsen hat gegenüber dem Vorjahr die beträchtliche Steigerung von 30 001 385 RM auf 37 347 543 RM erfahren. Demgegenüber zeigen aber auch „Verwaltungsunkosten, verschiedene Ausgaben und Zinsen" eine Erhöhung von 7 261 480 RM i. V. auf 13 767 210 RM, so daß bei Abschreibungen von 11 543 043 RM (i. V. 10 711 765 RM) ein gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderter Reingewinn (12 035 280 RM gegen 12 028 160 RM i. V.) verbleibt, aus dem neben dem Dividendenerfordernis von 11 376 000 RM die Aufsichtsratstantieme mit 643 528 RM in Abzug zu bringen ist, so daß ein Restbetrag von 15 781 RM zum Vortrag verbleibt. — Nach dem Bericht trat, während zu Beginn des Geschäftsjahres 1925—26 die Stromabgabe gegenüber dem Vorjahre weiter stieg, zur Jahreswende ein Rückschlag und alsdann ein Stillstand in der Weiterentwicklung infolge der Absatzschwierigkeiten in vielen Industriezweigen ein. Ueber die im Berichtjahr vorgenommenen Neuerwerbungen wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft die Aktien der Rhein-Nahe-Kraftversorgungs-A.-G., Bad Kreuznach, erwarb, ferner das Kraftwerk Bingen und das Netz des Kreises Meisenheim, die Verteilungsanlagen des Kreises Cochem. Außerdem wurden von der Rheinischen Elektrizitäts A.-G. in Mannheim die Aktien der Licht- und Kraftwerke der Moselkreise A.-G. in Berncastel-Cues und gemeinsam mit der Elektrowerke A.-G. Kohlen-Bergwerke A.-G. in Helmstedt erworben. — Die Gasabgabe der Gasfernversorgung der Gesellschaft stieg im Berichtsjahr auf 60 629 347 cbm.

R.W.E. — Rheinische Braunkohlen AG.

Wie in montanindustriellen Kreisen verlautet, finden zur Zeit **Verhandlungen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk und der Rheinischen Braunkohlen-AG. mit dem Ziel auf ein engeres Zusammengehen** der beiden Gesellschaften statt. Die Verhandlungen sollen bereits das Anfangsstadium überschritten haben. Kennzeichnend für die Bedeutung dieser Bestrebungen sei der Beschluß der Verwaltung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, der am 29. d. M. stattfindenden HV. außer der Wahl des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Luther auch die Wahl Dr. Silverbergs in den AR. des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes vorzuschlagen. Eine Bestätigung der Meldung war noch nicht zu erlangen.

:: **Elektrizitäts-A.-G. vorm. W. Lahmeyer & Co.** in Frankfurt. In dem Jahresbericht für 1925—26 wird mitgeteilt, daß im zweiten Halbjahre 1925 in Uebereinstimmung mit den wenig günstigen allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen ein fühlbarer Rückgang im deutschen Wirtschaftsleben eingetreten sei, der das Gesamtergebnis beeinflußt habe. Bei den elektrischen Bahnen haben sich in Bezug auf Verkehr und Einnahmen die gleichen Erscheinungen gezeigt. Die außerordentlich hohen Steuerlasten hätten sich im vergangenen Jahre zum ersten Male voll ausgewirkt und bei den meisten Elektrizitätsgesellschaften einen unverhältnismäßig großen Teil der Gewinne verzehrt. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Geschäftsgewinn von 3 518 726 M ab. Nach Abzug von 1 616 241 M Unkosten und 42 000 M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1 878 482 M, die Verteilung des Reingewinns soll folgendermaßen geschehen: 6 v. H. Dividende auf 10 000 RM Vorzugsaktien 600 RM, 4 v. H. Dividende auf 18 Mill. RM, Stammaktien 720 000 RM, 10 v. H. an den Aufsichtsrat 107 105 RM, 5 v. H. Mehrdividende auf Stammaktien 900 000 RM, 6 v. H. Anteile der Genußrechtsinhaber 61 457 RM, Vortrag auf neue Rechnung 89 319 RM.

° **Erneuter Millionenverlust der Rombacher Hüttenwerke.** In der AR.-Sitzung der Rombacher Hüttenwerke wurde der Abschluß für das GJ. 1925/26 vorgelegt. Der Rohertrag aus den Betrieben betrug 6 854 528 M, die Einnahme aus Miete und Pachten 449 077 M. Demgegenüber erforderten die Geschäftsunkosten, die Steuern und öffentlichen Lasten, die Zinsen und Provisionen, die Abschreibungen und die Bergschäden insgesamt 13 735 601 M. Es ergibt sich somit ein Verlust für das GJ. 1925/26 in Höhe von 6 431 395 M, um den sich der Verlust vom Vorjahr in Höhe von 14 160 805 M auf 20 592 201 M erhöht. Bei dem inzwischen erfolgten Verkauf der Eisenwerke an die Vereinigte Stahlwerke AG. sind die Buchwerte bei weitem nicht erreicht worden. Da die Abrechnung mit den Vereinigten Stahlwerken noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich der Verlust ziffernmäßig noch nicht genau bestimmen; er dürfte aber etwa 18 Mill. M betragen. Da auf diese Weise mehr als die Hälfte des AK. verloren ist, wird die Gesellschaft in der auf den 25. Nov. 1926 einzuberufenden HV. auch Mitteilung gemäß § 240 HGB. machen. Wie in der AR.-Sitzung mitgeteilt wurde, können die schwebenden Verhandlungen über die Ordnung der finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft, die nunmehr **in der Hauptsache eine reine Kohlenzeche** geworden ist, erst zu Ende geführt werden, wenn die Abrechnung mit den Vereinigten Stahlwerken erfolgt ist und mit der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft eine Regelung des durch die Bürgschaft für die Howaldtswerke (jetzt Dietrichsdorfer Werft AG. i. L.) begründeten Schuldverhältnisses zustande kommt. Das Zusammenlegungsverhältnis schätzt man nach wie vor auf 10:1 für die StA.

:: **Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke AG.** Die früher zum Stumm-Konzern gehörende Gesellschaft, deren Kapital bekanntlich kürzlich zu 80 v. H. an eine Paul Rohde nahestehende Firma überging, muß, wie die Verwaltung jetzt bestätigt, eine neuerliche Kapitalherabsetzung auf etwa 40 v. H. des jetzigen 8,3 auf 4,5 Mill. reduzierten Kapitals vornehmen. Die Ergebnisse seien in letzter Zeit nicht günstig gewesen. Bei der Höhe der Konzernschulden wird eine Wiedererhöhung, laut „Frk. Ztg." im Ausmaße von mehreren Millionen Mark, nötig sein.

§ **Erwerb der Aktienmehrheit der Steinkohle-Bergin-AG. durch die J. G. Farben.** Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat die **Gesellschaft für Teerverwertung G. m. b. H. in Duisburg-Meiderich** für die nächste Woche Gesellschafterversammlung einberufen, in der auch über Vereinbarungen mit der **Erdöl- u. Kohleverwertungs-AG.** bzw. mit der **J. G. Farbenindustrie** betr. Abgabe der von der Gesellschaft für Teerverwertung erworbenen **Aktienmehrheit der Steinkohle-Bergin-AG.**, und zwar im Austausch gegen neue Sondervorteile für alle von der Gesellschaft für Teerverwertung zu errichtenden Berginanlagen Beschluß gefaßt werden soll. Weiter steht auch die Gründung einer Gesellschaft zum Bau einer Berginanlage zur Debatte bzw. Beschlußfassung über die Bereitstellung der hierzu erforderlichen Mittel. Infolge der inzwischen erfolgten Gründung der Vereinigten Stahlwerke wird auch der mehr formale Beschluß gefaßt werden, die Geschäftsanteile der Gesellschaft für Teerverwertung, soweit sie sich im Besitze der Gewerkschaft Friedrich Thyssen, von Deutsch-Luxemburg und Gelsenkirchen und der Zeche Zollverein vom Phönix befinden, auf die Vereinigten Stahlwerke zu übertragen.

Kapitalerhöhung bei Daimler-Benz? An der Berliner Börse liefen in letzten Tagen Gerüchte um, nach denen bei der Daimler-Benz AG. eine Kapitalerhöhung in Aussicht genommen sei, über die eine heutige AR.-Sitzung entscheiden solle. Dazu ist zu bemerken daß eine AR.-Sitzung heute nicht stattfand. In den Kreisen der Verwaltung ist auch von einem Kapitalerhöhungsplan noch nichts bekannt.

:!: **Kapitalverdoppelung der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun" Bremen.** Das Unternehmen beantragt die Erhöhung des Grundkapitals von bisher 3 Mill. M StA. und 500 000 M VA. auf 6 Mill. M StA. und 1 Mill. M VA. Es ist beabsichtigt, die neuen StA. im Verhältnis 1:1 zum Kurse von 116 v. H. zum Bezug anzubieten.

:: **20 v. H. Dividende der Reichelbräu AG. in Kulmbach.** Der AR. schlägt der auf den 24. Nov. einberufenen HV. die Verteilung einer Dividende von wieder 20 v. H. vor.

Börsenberichte vom 18. Oktober 1926

Mannheim fest, namentlich J. G. Farben

An der Börse konzentrierte sich heute das Interesse wieder auf J. G. Farben-Aktien, die sehr fest lagen und per Kasse mit 324,50 notiert wurden. Auch sonst lag der Kassamarkt fest. Von festverzinsl. Werten zogen Kriegsanleihe auf 705 an. Es notierten: Badische Bank 150, Pfälz. Hypothekenbank 143, Rhein. Creditbank 133, Rhein. Hypothekenbank 147, J. G. Farben 324,25, Rhenania 87, Brauerei Schwartz-Storchen 145, Assekuranz 182, Continentale Versicherung 77 G., Mannh. Versicherung 116 G., Benz 89 G., Enzinger 103 G., Maikammer 58, Germania Linoleum 203, Knorr 133, Braun Konserven 55, Mannheimer Gummi 61, N.S.U. 115, Zement Heidelberg 136,50, Rheinelektra 144, Rheinmühlenwerke 82, Oelverein 84, Wayß u. Freytag 133, Zellstoff Waldhof 202, Zucker Waghäusel 105, Kriegsanl. 0,700.

Frankfurt unsicher

Das schon am Samstag beobachtete Nachlassen der Umsatztätigkeit an der Börse wurde auch heute wieder festgestellt. Die Zurückhaltung der Spekulation und der Kunden gegenüber einigen Werten war auffällig. Besonders mehrere der führenden Montanwerte waren stark vernachlässigt und schwächer, wie Gelsenkirchen und Rheinstahl, auch Ver. Stahl etwa 2 v. H. niedriger. Für Phönix bestand dagegen größeres Interesse, so daß der Kurs bis zu 4 v. H. anziehen konnte. Gut erholt waren auch J.G. Farben, die zum ersten Kurs 3 v. H. gewannen. Bis zu 3 v. H. gedrückt waren Schiffahrtswerte, während Elektro-Aktien sich nur knapp behaupten konnten. Banken etwas schwächer bei kleinstem Geschäft. Für die übrigen Marktgebiete und die nur zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere waren die kleinen Steigerungen bzw. Abschwächungen ziemlich gleichmäßig verteilt.

:: **Mannheimer Produktenbörse** vom 18. Okt. (Eigenber.) Die Tendenz am Produktenmarkt ist nach wie vor sehr fest. Die Auslandforderungen haben sich erhöht, teils infolge der weitersteigenden Seefrachten, teils wegen weniger günstigen Saatenstandsnachrichten aus Argentinien. Gehandelt wurde: Inlandweizen, südd. Ware mit 29,75—30,00 M waggonfrei Mannheim. Von Auslandweizen ist angeboten Manitoba II zu 16,40 hfl. per Okt., Manitoba III 16,15, Kansas 16,20, rheinschwimmend, Redwinter II 15,50, Barusso 78 Kg. disp. 15,45 hfl. per 100 Kg. cif Mannheim, Inlandroggen 24,50 M, Inlandhafer 19,50—20,50, Auslandhafer 20—23,00, Braugerste inländ. 27—30,00, Futtergerste 21,00, Mais gelbes mit Sack 19,75, Biertreber 15,25—15,50, Weizenmehl südd. 42,50, Roggenmehl südd. 70 proz. 34—34,50, Weizenbrotmehl 31,50 bis 32,00, Weizenfuttermehl 13,25, Weizenkleie, grob 10,75 bis 11,00, fein 9,75—10,00, Roggenkleie 10,75—11,00.

Mannheimer Viehmarkt am 18. Oktober

Preis für 50 Kg. Lebendgewicht: Gesamtzufuhr . . . . 4901 Stück

Ochsen	356 St.	Kühe	577 St.	Kälber	523 St.	Schweine	2894 St.
a) Mk.	44—50	a) Mk.	45—47	a) Mk.	—	a) Mk.	80—81
b)	32—40	b)	35—37	b)	80—84	b)	80—81
c)	28—30	c)	26—29	c)	74—78	c)	80—81
d)	23—35	d)	13—21	d)	64—70	d)	79—80
Bullen	127 St.	Färsen	— St.	e)	58—60	e)	78—79
a) Mk.	47—49	a) Mk.	58—60	Schafe	130 St.	f)	76—77
b)	42—44	b)	36—46	a) Mk.	—	g)	62—70
c)	34—38	Fresser	— St.	b)	32—44	Arbeitspferde	— St.
d)	30—32	a) Mk.	—	c)	—	Mk.	——

Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern mittelmäßig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand. 4 Ziegen: 10—22 M.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Bi.-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 18. Oktober

Bank-Aktien.	16.	18.
Allg. D. Creditbk.	—,—	138,0
Badische Bank	149,0	149,0
Bank f. Brau.-Ind.	174,5	172,0
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	165,5	165,0
Barmer Bankver.	—,—	137,0
Berliner Handels	—,—	280,0
T Com. u. Privatb.	158,0	157,7
T Darmst. u. Nat.-B.	236,0	234,5
T Deutsche Bank	184,7	183,7
D. Effekt. u. Wechs.	128,2	129,0
D. Hypothekenbk.	136,0	135,0
D. Ueberses-Bank	115,0	115,0
D. Vereinsbank	103,0	103,0
T Disconto-Ges.	171,5	170,0
T Dresdner Bank	158,0	158,0
Frankf. Hyp.-Bank	140,0	139,0
Metallb. u. M.-G.	161,5	161,0
T Mitteld. Cred.-B.	147,0	147,0
Nürnberg. Vb.-B.	—,—	132,0
Oester. Cred.-Anst.	8,45	8,40
Pfälzer Hyp.-Bk.	143,2	—,—
Reichsbank	163,7	164,7
Rhein. Creditbank	134,0	133,0
Rhein. Hyp.-Bank	—,—	147,8
Südd. Disconto	146,0	146,0
Wiener Bankver.	5,90	5,85
Württb. Notenbk.	—,—	—,—
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	117,7	117,7
Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß	165,5	166,2
Buderus Eisen	109,7	111,0
T D. Luxemb. Berg	166,0	168,0
Eschweil. Bergwerk	—,—	—,—
T Gelsenk. Bergw.	174,5	172,7
Gelsenk. Gußstahl	27,25	24,50
T Harp. Bergbau	177,2	173,0
Kali Aschersleben	148,2	146,5
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	158,5	158,5
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann	154,7	154,2
T Oberbedarf	79,80	77,50
Thn. Eisen (Tara)	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	130,0	136,0

	16.	18.
T Rhein Braunk.	232,0	234,0
Salzw. Heilbronn	129,0	129,0
Tellus Bergbau	91,50	91,—
V. K. u. Laurahütte	91,50	90,—
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	9,75	9,50
Hapag	179,0	177,5
Norddeutsch. Lloyd	170,2	168,5
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	96,—	95,—
Industrie-Aktien.		
Aschb.-Mannh. +	—,—	—,—
A. Kempf-Sternb.	—,—	—,—
Mainzer St.-A.	—,—	180,0
Schöfferh. Bindg.	289,7	285,0
Schwartz-Storch.	144,7	144,0
Werger	—,—	—,—
Akt. Gebr.	—,—	—,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	100,0	97,50
A. E. G. St.-A.	166,0	165,5
Aschaff. Buntpap.	148,5	143,0
Aschaff. Zellstoff	148,2	151,0
Bebnbch. Darmst.	30,—	29,50
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	120,0	120,0
Bast A.-G.	—,—	—,—
Bayrisch. Spiegel	74,—	72,—
Beck & Henkel	69,50	68,—
T Bergm. Elektr.	165,5	164,0
Berg. Metallwerke	71,70	70,50
Brem.-Besigh. Oel	95,—	—,—
Cement Heidelb.	136,0	135,0
Cement Karlstadt	147,0	145,0
Chamotte Arnem.	—,—	74,—
Cont. Nürnb. Ap.	—,—	—,—
Daimler Motor	91,—	89,50
D. Gold- u. S.-Anst.	185,0	183,0
Dyckerh. & Widm.	76,—	74,75
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düsseld. Mas. Dürr	38,50	38,—
Eisen Kaiserslaut.	49,—	48,75
T Elc. Licht u. Kr.	162,5	160,7
El. Bad. Wolle	57,40	56,75
Email Frankfurt +	0,315	0,315
Emaille St. Ullrich	59,—	60,—

	16.	18.
Enzinger-Union	—,—	108,5
Ettling. Spinn. +	—,—	—,—
Faber, Joh. Blei	97,50	—,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	316,5	323,0
Fahr Gebr. Pirm.	40,85	40,—
Felt. Guill. Carls T	119,7	164,0
Feinmech. Jetter	67,—	69,75
Frankf. Pof. & Wk.	82,—	0,21
Fuchswaggon +	0,550	0,540
Goldschmidt Th.	126,0	124,0
Gritzner M. Durl.	120,0	120,0
Gebrüm. Mhm. 9%	—,—	—,—
Grün. Bilfinger	124,0	122,0
Haid & Neu, Mhm +	55,—	54,25
Hammersen +	115,7	—,—
Hilpert Armaturf.	65,—	67,—
Hirsch Kupf. u. Mes.	128,5	129,5
Hoch- und Tiefbau	94,—	92,—
Holzmann, Phil.	143,0	141,7
Holzverkohl.-Ind.	51,75	51,—
Junghans Stam.	98,—	96,60
Kamm. Kaiserl.	139,0	137,0
Karlsruher Masch.	—,—	40,—
Kamp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	—,—	79,25
Knorr, Heilbronn	139,0	—,—
Konserven Braun	45,—	45,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	149,2	148,7
Lech Augsburg	115,0	115,5
Lederwerk Rothe	35,—	35,—
Ludwigsh. Walzm.	118,7	118,0
Lux. Maschinen	—,—	38,—
Lux'sche Industr.	87,—	—,—
Mainkraftwerke	107,7	108,0
Moog. Mühlh.	130,1	129,0
Moz Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motor. Oberursl.	63,75	58,25
Neckars. Fahrzg.	117,0	114,0
Nrh. Leder Spier	—,—	—,—
Peter Union Frkf.	101,5	103,0
Pf. Mhm. Kopier	65,—	64,75
Philipps A.-G. Frf.	40,—	45,—
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Reinr. Gebb. & Sch.	66,—	—,—
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sta.	143,5	142,5
Rh. Masch. Daub.	—,—	44,50

	16.	18.
Rhenania Aachen	65,50	65,—
Riebeck Montan	160,3	154,8
Rodberg Darmst.	—,—	—,—
T Rütgerswerke	132,0	131,9
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	85,5	85,75
Schramm Lack.	75,—	76,75
T Schuckert, Nrbg.	142,5	141,5
Schuhfabrik Herz	65,—	65,—
Seilindustr. Wolff	64,—	65,25
T Siemens & Halske	205,0	203,8
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Zuck. St. Ingbert	—,—	—,—
Telefon Befigh +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oel.	84,—	84,—
V. f. ch. Ind. Mainz	48,—	48,85
Ver. Ultramarinf.	145,0	142,0
Ver. Zellst. Berlin	118,0	120,0
Vogtl. Masch. St.	81,—	81,—
Voigt & Häff. St.	120,5	118,0
Zellhem. Zell u. K.	57,75	59,25
Wayß & Freytag	134,0	134,2

	16.	18.
Zellst. Waldhof St.	203,5	201,0
T Zuckerf. B. Wag.	104,6	105,0
Zuckerf. Frankenth.	85,75	87,50
Zuckerf. Heilbronn	105,0	104,0
Zuckerf. Offstein	131,0	131,5
Zuckerf. Rheingau	104,0	—,—
Zuckerf. Stuttgart	106,0	107,5
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	—,—	89,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	—,—	—,—
Mansfelder	135,3	135,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	41,—	41,50
Rhm. Kohlenanl.	—,—	12,04
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3% " 1902	—,—	—,—
4½% " 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,642	0,705
4% do. umt. b. 1925	—,—	—,—
3% D. Reichsanl.	—,—	0,650

	16.	18.
3% D. Reichsanl.	0,660	0,600
4½% 6-9 R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	9,30	10,10
4% D. Schutzg. 14	9,3	10,10
Sparprämie 1919	0,388	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	0,680	0,675
3½% "	0,640	0,675
3% "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,680	0,600
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	0,680
3½% do.	—,—	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. G. P.	1,20	1,20
3½% do.	1,20	1,20
4% Heff. v. 99 u. 06	—,—	—,—
3½% " abgest.	—,—	0,650
3% "	—,—	0,650
4% Säch. St.-A. 15	—,—	—,—
4% Württ. v. 1915	0,600	—,—

Berliner Börse vom 18. Oktober

Bank-Aktien.	16.	18.
Bank f. el. Werte	163,0	163,5
Barmer Bankver.	136,7	132,0
T Berl. Handelsg.	290,0	281,7
T Com. u. Privatb.	158,0	157,8
T Darmst. u. N.-B.	234,1	235,0
T Deutsche Bank	184,5	183,1
T Dt. Ueberseer Bk.	116,0	116,0
T Disc. Command.	170,0	170,2
T Dresdner Bank	159,7	158,2
T Mitteld. Kredb.	148,0	149,7
Reichsbank	168,0	164,2
Rhein. Creditbank	133,5	133,5
Süddeutsch. Disc.	147,5	146,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	8,—	8,75
Allg. Lokal- u. Str.	174,0	179,0
Südd. Eisenbahn	146,0	146,5
Baltimore	94,5	—,—
T Deutsch-Austral.	188,0	186,5
T Hapag	178,3	178,5
T H.-Südamerika	171,0	170,0
T Hansa D'schiff	225,7	227,5
T Norddtsch. Lloyd	169,2	168,0
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff	79,50	80,—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	150,5	151,5
Adler & Oppenh.	130,0	135,0
Adlerwerke	89,50	86,75
A.-G. f. Verkhrsw.	163,0	160,7
Alexanderwerk	80,75	82,—

	16.	18.
T Allg. Elektr.-Ges.	165,5	165,7
Anglo-Ct. Guano	101,0	102,5
Anhalt. Kohlen +	104,8	108,2
Annener Gußstahl	39,85	39,50
Aschaffbg. Zellst.	147,5	148,7
Augsb.-Nb. Masch.	100,5	101,6
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	57,—	55,75
J. P. Bemberg	308,0	306,2
T Bergmann Elk.	165,5	162,8
Berl.-Gub. Hut	242,0	248,0
T Berl. Karlsr. Ind.	115,5	113,0
T Berlin. Masch.	68,50	68,00
Berzelius Bergw.	—,—	—,—
Bing Nürnberg	70,65	70,25
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	165,0	166,2
Jndr. Böhlerkla	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	159,0	157,7
Br.-Besigh. Oel.	80,75	78,—
Bremer Vulkan	86,—	89,50
Buderus Eisenw.	110,0	109,7
Chem. Heyden	120,0	119,8
Chem. Gelsenk.	118,0	110,0
Chem. Albert	161,5	159,7
Concord. Spinner	112,0	112,0
T Daimler Motor.	90,60	90,50
T Dessauer Gas	154,5	155,0
T Dtsch.-Luxemb.	165,3	168,2
D. Eisenb.-Signl.	115,0	114,5
T Deutsche Erdöl	170,0	178,2
Deutsch. Gußstahl	107,0	106,0
Deutsche Kabelw.	107,0	106,0

	16.	18.
Deutsche Kali	120,0	121,0
T Deutsche Masch.	109,7	109,0
Deutsche Steinzg.	151,0	151,—
Deutsche Wollw.	74,—	73,85
Deutsch. Eisenh.	87,50	87,50
Donnersmarckh.	88,—	90,—
Dürener Metall	90,50	92,—
Dürkoppwerke	75,50	68,—
Dynamit Nobel	153,2	154,0
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	156,0	155,0
T Elktr. Licht u. Kr.	183,0	181,8
Emaille Ullrich	60,—	58,—
Enzinger-Union	95,—	103,0
Eschw. Bergwerk	137,0	135,0
T J. G. Farbenind.	318,5	323,5
Feldmühle Papier	156,—	158,0
Felten & Guill.	180,5	189,5
R. Frister	73,—	73,75
Fuchs Waggon	0,550	0,580
Gaggenau B.-A.	47,35	47,—
Gebhard Textil	120,0	106,0
T Gelsenk. Bergw.	175,5	172,0
Gelsenk. Gußstah.	25,—	28,—
Genschow & Co.	75,35	75,—
German. Portl.-Z.	189,0	187,0
Gerresheim. Glas	150,0	150,0
T Ges. f. El. Unter.	184,1	183,0
Gebr. Goedhardt	78,00	78,75
Goldschmidt Th.	137,0	136,0
Goerz C. P.	35,—	38,—
Gothaer Waggon	25,25	27,—
Gritzner Maschin.	121,0	121,0

	16.	18.
Gefrim. Mhm. F.	—,—	—,—
Gebr. Großmann	67,50	64,50
Grün & Bilfinger	122,0	122,0
Gruschwitz Textil	75,—	74,75
Hackethal Draht	98,—	95,75
Hallesche Masch.	185,0	180,0
Hammersen Spinn.	115,0	109,0
Hannov. M. Egest.	80,—	82,—
Hann. Waggon	18,50	—,—
Hansa Lloyd	72,—	62,65
Hbg.-Amer. Gum.	82,50	82,25
Harkort Bergwerk	67,65	67,85
Harpen. Bergbau	176,7	177,0
Hartmann Masch.	43,—	42,50
Hedwigshütte	143,5	150,0
Hilpert Masch.	63,—	65,50
Hindr. & Aufferm.	76,—	78,75
T Hirsch Kupfer	127,0	128,—
T Hirschberg Leder	103,0	103,0
T Hoesch Eis. u. St.	152,7	151,0
T Hohenlohe-Wrk.	24,65	24,50
Phil. Holzmann	142,5	142,0
Horchwerke	85,—	88,—
T Humboldt Masch.	64,—	65,—
T Ilse Bergbau	173,0	174,0
W. Jübel & Co.	135,7	137,0
Gebr. Junghans	98,50	99,25
Kahla Porzellan	108,0	104,5
Kalim. Aschersl.	147,0	144,0
Karlsr. Maschin.	41,25	40,75
Kattowitz. Berg	—,—	—,—
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	138,5	139,1
C. H. Knorr	133,0	135,4
Kollm. & Jourdan	79,50	78,—
Köln Rottweiler	158,0	162,4
Gebr. Körting	104,7	103,7
Kostheimer Cell.	86,—	91,—
Kyffhäuser-Hütte	73,75	74,—
Lahmeyer & Co.	145,0	147,0
Laurahütte	91,—	90,50
Linde's Eismasch.	184,7	184,—
Lindenberg	54,75	54,15
T Carl Lindström	178,0	174,0
Lingel Schuhfabr.	72,—	70,50
T Linke & Hofm.	61,50	60,—
Ludw. Loewe & Co	300,0	—,—
C. Lorenz	116,3	116,0
Lothr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	62,—	66,—
T Mannesmann	155,1	155,0
T Mansfeld. Bh.	144,7	134,5
Mech. Web. Lind.	105,0	105,—
Mix & Genest	134,7	135,7
Motoren Deutz	73,—	69,50
Motorf. Mannh.	36,—	38,75
Mülheim Berg	152,5	155,5
Neckar. Fahrzg.	114,7	116,0
T Nordd. Wolle	149,5	150,0

	16.	18.
T Oberschl. E. Bed.	entf	—,—
T Oberschl. Eisen.	77,—	78,—
T Oberschl. Koksw.	137,2	137,0
Orenst. & Koppel	122,0	120,2
T Phönix Bergb.	131,1	136,7
Rathgeber Wagg.	70,—	69,—
Reisholz Papier	—,—	90,—
T Rhein. Braunkohl.	230,7	234,5
Rhein. Chamotte	82,—	82,—
Rhein. Elektrizität	144,5	144,2
Rhein. Masch. Led.	—,—	40,—
T Rheinstahl	164,2	163,7
T Rhenania Chem.	67,—	65,25
Romb. Hütten	14,—	13,25
Rositzer Braunk.	95,—	96,—
Rositzer Zucker	85,50	85,—
T Rütgerswerke	133,0	130,5
Sachsenwerk	—,—	117,7
T Salzdetfurth	178,5	178,0
Sarotti	159,8	158,0
Scheidemandel	45,50	45,50
T Schubert & Salz.	226,5	225,5
T Schuckert & Co.	143,1	142,5
Siem. & Halske	203,0	204,8
Simmer A.-G.	80,—	75,25
Stettiner Vulkan	85,—	82,—
Stoehr Kammgrn.	150,0	150,0
Stoewer Nähm.	98,—	97,—
Südd. Immobil.	71,25	69,50
Teichgräber	—,—	—,—
Teleph. Berliner	89,—	88,75
Thoerl Oelfabrik +	98,—	98,50
[illegible] Masch.	—,—	—,—
Ver. B. Frft. Gum.	75,—	74,—
Ver. Chem. Charl.	128,0	130,5
V. Dtsch. Nickelw.	177,0	174,0
V. Glanzstoff Elbf.	322,0	324,0
V. Schuhf. Wessel	87,—	86,50
Ver. Stahlwerke	156,5	155,7
V. Stahlw. v. d. Zyp	136,0	140,0
Ver. Ultramarinf.	141,7	140,0
Vogtländ. Masch.	80,50	81,75
Wanderer-Werke	302,8	306,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
T Westereg. Alkal.	153,5	154,5
Wicking-Cement	187,5	186,5
Wiesloch Tonwar.	107,0	107,0
Wissener Stahl	106,0	104,0
Wittener Gußstahl	58,50	60,75
Wolf, Buckau	66,—	67,—
Zellstoff Verein	119,5	120,0
Zellstoff Waldhof	198,2	201,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	38,—	39,—
Bergb. Prälls	—,—	—,—
Benz-Motor	89,00	87,—
Deutsche Petrol.	111,0	110,0
Diamond	25,75	25,75

	16.	18.
[illegible]nelsburg	80,—	79-87
Hochfrequenz	135,0	130,0
Krügershall Hand	111,0	113,0
Tetrab. Anl.	4,50	5,45
Ronnenberg	89,—	—,—
Nußbaubank	6,63	6,50
Sichel & Co.	4,—	—,—
Sloman Salpeter	70,—	70,—
Südsee Phosphat	—,—	—,—
Ufa	40,50	38,75
a) Reichs- u. Staatspap.		
Goldanleihe	96,—	95,55
Dollarschätze	—,—	—,—
Reichsschatz IV-V	0,612	0,655
" VI-IX	0,607	0,635
" 1924er	0,600	0,652
5% D. Reichsanl.	0,687	0,705
4% "	0,627	0,665
3½% D. Reichsanl.	0,612	0,670
3% "	0,785	0,670
4% Prß. Konsols	0,660	0,665
3½% "	0,627	0,675
3% "	0,700	0,720
4% Bayer. Anl.	0,630	—,—
3½% Bayer. Anl.	0,627	0,645
5% D. Kohlenanl.	12,80	14,20
5% Prß. Kalianl.	5,60	5,60
" Roggenwert	6,12	—,—
5% Roggenrentb.	7,17	7,10
5% Sächs. Braunk.	3,36	3,36
" Landsch. Rogg.	7,30	7,25
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	50,—	—,—
4½% Oest. Schatzs.	23,50	23,65
4% " Goldrente	23,10	23,75
4% " cons. Rte.	2,30	2,30
4½% " Silberrte.	6,—	6,—
4½% " Papierrte.	2,20	2,15
4% Türk. Bd.-Anl.	14,25	14,60
4% " Bagd.-Eis. I	—,—	17,—
4% " " II	23,15	18,70
4% Türk. unif. Anl.	17,75	—,—
4% " Zollan. 1911	—,—	16,25
" 400-Fr.-Lose	26,—	25,40
4½% Ung. St.-R. 1913	20,85	20,60
4½% " 1914	22,30	19,75
4% " Goldrte.	23,25	23,45
4% " Kronr.	3,15	3,15
3% Oe. II. Sch. alte	19,75	19,—
3% Oe. III X Sr. 74	—,—	—,—
4% Dr. Goldprior.	13,75	13,50
2,60% Südöst. a. B.	—,—	—,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
5% " Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	32,50	31,75
4½% " II	32,25	31,—
4½% " III	27,75	27,75
5% Tehuantepec	31,—	31,—

MARCHIVUM

Nachruf.

Unser verehrter Kollege, Herr 8174

Hugo Weingart

wurde uns am Samstag, den 16. Oktober 1926 durch einen unerwartet raschen Tod entrissen.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Freund, einen guten, edlen Menschen und treuen Mitarbeiter, der bis zur letzten Stunde seines Lebens sich in hingebender und selbstloser Weise an unseren Bestrebungen beteiligte.

Dem heimgegangenen, lieben Kollegen werden wir stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Der Vorstand der Mannheimer Produktenbörse.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, von dem am 16. Oktober erfolgten Ableben unseres hochverehrten Aufsichtsratsmitgliedes, des Herrn

Hugo Weingart

Kenntnis zu geben. Während der langen Jahre seiner Zugehörigkeit zu unserem Gremium hat sich der Verstorbene in vorbildlicher Weise für die Interessen unserer Gesellschaft eingesetzt.

In Dankbarkeit und Verehrung werden wir des Verstorbenen immerdar gedenken. 8172

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Mannheimer Börsenbau A.-G.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten
Zimmerarbeiten, 22
Dachdeckerarbeiten,
Gipserarbeiten,
Glaserarbeiten,
Schreinerarbeiten,
Schlosserarbeiten,
Tünchererbeiten (für Unternehmer mit den Anfangsbuchstaben J—K),
Entwässerungsarbeiten

für die Errichtung von Wohnbaracken in der 63. Sandgewann (obere Riedstraße) sollen vergeben werden.

Nähere Auskunft wird erteilt im Baubüro Hochstetterstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich sind.

Einreichungstermin für die Angebote: **Freitag, den 22. Oktober 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.**

Hochbauamt.

Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft

Mannheim.

Anstelle des verstorbenen Aufsichtsratmitgliedes, Herrn Dipl.-Ing. Wilhelm Wunder, in Stuttgart wurde in der Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 20. August 1926 Herr Strombaudirektor Otto Konz in Stuttgart als Aufsichtsratmitglied gewählt.

Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft.

Vermischtes

Wer stellt kleine **Apparate** in Verbind. m. Kugellager her? Daueraufträge. Eilangeb. unter P J 57 an die Geschäftsst. *705

Tüchtige Schneiderin fertigt sämtl. Damengarderobe, a. Knabenkleidung aufs. d. Hause Kuhn, Käfertalerstr. 49, 3. Stock. Postkarte gen. *564

Fleiß. sb. Waschfrau hat noch Tage frei, Std. 40 Pfg. *707 Schönweih, J 5, 17.

Erstklassige Pianos solid u. preiswert, sowie gebr. Pianos bill. bei Hüther, B 4, 14, Lager und Reparaturwerkstätte. B4045

Ankauf von getrag. Anzügen Gefl. Angeb. an Brym. G 4, 13, 2 Tr. S212

Der Stolz jeder Mutter

sind gesunde Kinder. Darum sorge bei Zeiten, daß auch Deine Kinder lebenskräftiges Blut besitzen und gib ihnen das reine Hämoglobin Eubiose.

Jeder Tropfen Eubiose enthält nach wissenschaftlicher Feststellung 5 Millionen Blutkörperchen.

Daher verordnen viele Tausend Ärzte seit 26 Jahren Eubiose bei Blutarmut, Nerven- wie Magenleiden, Zuckerkrankheit und Tuberkulose. Eubiose ist auch ein vorzüglicher Milchbildner für stillende Mütter und wirkt anregend bei jedermann.

Ein Gläschen des öfteren abends genommen, macht jung und frisch. Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.— d. Fl. rein (salzig) für Zucker- und Magenkranke u. süss für Kinder und Erwachsene.

Eubiose-Fabrik, Kleinflottbek bei Hamburg.
General-Vertreter: Fritz Störzinger, Karlsruhe i. B., Karlstraße 49 — Telephon 5092. Em

Zeitschrift für die Schiffahrts-Interessen und für süddeutsche Wasserwirtschaft

Erfolgreiches Anzeigenblatt

für alle mit Schiffahrt, Handel, Industrie in Verbindung stehenden Unternehmungen

Verlag der Druckerei Dr. Haas
Mannheim, E 6, 2
Fernsprecher Nummer 7941—7945
Probenummern und Kostenvoranschläge bereitwilligst zu Diensten

---

Köstritzer Schwarzbier

Jede Hausfrau

ist besorgt, möglichst schmackhafte Mahlzeiten zu bereiten. Zu diesen mundet Köstritzer Schwarzbier immer ausgezeichnet. Es regt auch bei größter Appetitlosigkeit die Eßlust an und hilft durch den hohen Röstmalzgehalt die aufgenommenen Speisen leicht verdauen. Infolge seines ganz köstlich würzigherben Geschmackes wird es von jung und alt gern getrunken.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch den Generalvertreter Karl Köhler, Biergroßhandlg., Mannheim, Seckenheimerstr. 27, Fernspr. 26140, sowie in nachstehenden Verkaufsstellen in Mannheim: E. Marzi, Elisabethstr. 5; J. Dommermuth, S 2, 21; O. Hüll, U 5, 7; Gebr. Ebert, G 3, 14; B. Klib, M 2, Nr. 1; A. Kadels Nachf., Meerfeldstr. 44; A. Geisert, Kunobuchstr. 8 und Mittelstr. 45; J. Kadel, Mittelstraße 8; O. Deißler, La. Röterstraße 96; G. Gleißner, Waldhof, Oppauerstr. Nr. 11; K. Glasbrenner, Käfertal, Mannheimerstr. 5; O. Wibder, Feudenheim, Schefferstr. 7; Fried. Fleck, Neckarau, Giesenstr. 4 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. Em35

Krankenkasse

Bad. Gew.- u. Handw.-Verband Heidelberg, Stuttgarter Verein Vers.-A.-G. Stuttgart. Mitglieder odtg. Verb. erh. v. d. jährl. Prämie 10 % Dauer-Rabatt. Auskunft u. Anm. b. Vertreter Karl Schmidt, O 5, 14, Telenk. Nr. 22635. Ga244

Drucksachen für Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

ALTER'S
MÖBEL UND KUNSTGEWERBEHAUS DARMSTADT

Elisabethenstraße 34 — Zimmerstraße 2-4

UNSER PROPAGANDA-VERKAUF

bietet der heutigen Nachfrage entsprechend eine **außergewöhnlich große Auswahl** in schlichten vornehmen Qualitäts-Zimmern, die wir wie unsere reichen Zimmer vom

18. bis 31. Oktober

im PREIS BEDEUTEND ZURÜCKGESETZT haben

Sie sparen **10-30 %**, wenn Sie sich entschließen, diesen Vorteil wahrzunehmen

Kompl. Speisezimmer:	650.-	780.-	860.-	980.-	1100.-	1250.-	und höher
„ **Herrnzimmer:**	550.-	750.-	820.-	950.-	1100.-	1320.-	„ „
„ **Schlafzimmer:**	570.-	790.-	880.-	980.-	1050.-	1125.-	„ „

Franko Lieferung — Kostenlose Aufbewahrung

GROSSE SPEZIAL-ABTEILUNG FÜR 8120

Teppiche · Dekorationen · Stoffe · Gardinen · Polstermöbel · Einzelmöbel

---

Für kleine Kinder ist Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** dringend zu empfehlen und wirkt Wunder bei

Juck-Ausschlägen

So schreibt Frau O. Erichsen, Flensburg, St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in all. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Keine Kohlennot! 8156

wenn Sie sofort

gesiebte Stückkohlen oder
„ Mittelkohlen oder
„ Nuß 1, 2 und 3

bei **Heller & Jost Nachf. G. m. b. H.**
Mannheim, D 4, 1, bestellen.
Seit 30 Jahren trustfrei!

Zu verkaufen: *756

1 Chippendale-Salon

aus herrschaftlichem Privatbesitz bestehend aus: 1 Bank, 2 Fauteuils, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Glasvitrine, 1 gr. Spiegel m. Untersatz. Ausführung: Mahagoni poliert, Bezüge: Damast, lila. Hierzu passend Fußbodenbelag, Tonnen-Velour, 1 Fensterdekoration für 1 großes Fenster, lila Wollseide. Das Zimmer steht in Mannheim und kann nach vorheriger Mitteilung besichtigt werden. Gefl. Ang. unter Q O 87 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkäufe

3 Kronleuchter aus Hirschgeweih (Prachtstücke) billig zu verkaufen bei B4068 Pfannstiel, Käfertal, Wormserstr. 2.

1 Wirtschaftsherd 140×80 und 1 großer Fällofen (Eich) gut erhalten zu verkaufen. Fr. Röhm, Collinistr. 24 *717

Schöner **Wirtschaftsherd** zu verkauf. Anzusehen Lortzingstr. Nr. 3 bei Nischwitz, von 10 bis 3 Uhr. *777

Dauerbrandöfen Empire-Stil, Fabrikat Junker u. Ruh, zu verkaufen. Anzuf. 11—3. Parkring 4a, parterre. *761

Gebrauchtes **Bisamfutter** für Herrenpaletot zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. D P 88 an die Geschäftsst. *780

Neue Mäntel Maßarbeit, braun u. schwarz, 1. Qualität, Größe 44—48, billig abzugeben. Teilzahl. geg. Sicherheit gestattet. *744 C 8, 16, part.

Neue, versenkbare **Singer-Nähmaschine** billig zu verk. Besicht. 2—4 Uhr. Wo, sagt die Geschäftsstelle. *740

Motorrad Einzylinder, 4½ PS., obengesteuert, f. 500 M zu verkaufen, ev. geg. Radioapparat m. Lautsprecher zu vertausch. L. Dietz, Schwetzingen, Telephon 225. *700

Meyer-Lexikon 24 Bände, für 250 M zu verk. Ang. 100 M, von 13—2 Uhr. *703 Luisenring 50, 3. Stock Hinterhaus bei Kalb.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Unwiderruflich nur noch heute und morgen!

Der große Erfolg!

Ein Film von den Mysterien des schwarzen Erdteils:

Das schwarze Geschlecht

Ein Film in 7 spannenden hochinteressanten Akten. Die kühne 20000 km-Fahrt der berühmten Citroën-Expedition durch das dunkelste und bisher noch von keines Weißen Fuß betretene Zentral-Afrika.

Einige Stichwörter der Presse:
... wundervoll sind die Bilder!
... im ganzen ein Standard-Werk: geht, seht und bewundert!

Schönes Beiprogramm!
Jugendliche haben Zutritt!

Anfang 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

National-Theater Mannheim.

Junge Bühne

Vatermord

von Arnolt Bronnen.

Wiederholung der Aufführung: **Sonntag, den 24. Oktober 1926, vormittags 11¼ Uhr.**

Eintrittspreis RM. 1.25 pro Platz.
Bei Abnahme von mindestens 100 Plätzen RM.1.— pro Platz, IV. Rang 60 Pfg. pro Platz.

87 **Der Intendant.**

Hotel-Restaurant „Central".

Morgen Dienstag

Schlachtpartie

ab 8 Uhr abends

Künstler-Konzert.

*798 **Hch. Kelcher.**

D 6, 2 **Weinhaus Holzapfel** Tel. 30903

Morgen, Dienstag

Schlachtfest

NB. Bielchr. empfehle gut bürgerl. Mittag- und Abendtisch.

*731

Achtung! Achtung!

An die Hausfrauen!

Geschäftsempfehlung!

Seit 1. Oktober Neueröffnung meiner

Porzellan-Reparaturwerkstätte

Repariert wird Porzellan, Glas, Steingut, Marmor sowie Kunstgegenstände aller Art. — Um geneigten Zuspruch bittet *708

JOSEF ZEHE, Rosengartenstraße 34

Miet-Gesuche

Büro

gesucht, Nähe Bahnhof-Wasserturm, 4—5 Räume, evtl. auch Eckwohnung im ersten oder zweiten Stock in gleicher Größe. 8176
Angebote unter D R 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht
6 oder 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör evtl. gegen 4 Zimmer-Wohnung mit Bad **zu tauschen.** *4026
Angebote unter L P 63 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Frankfurt-Mannheim

Geboten in Frankfurt:
Schöne 3 Zimmer-Wohnung im II. Stock mit Küche, Bad und 2 Balkons im Zentrum Frankfurts.

Gesucht in Mannheim:
3—4 Zimmer-Wohnung in guter Lage Mannheims

Angebote unter L. A. 152 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7650

Gesucht
zu bald oder später eine Wohnung von 2—4 Zimmern in Mannheim oder Umgegend. Gefl. Angeb. u. Q. H. 81 a. d. Geschäftsst. *746

Wohnung gesucht

2—3 Zimmer, Mai/Juni beziehbar, mit Baukostenzuschuß. *786
Angebote unter O U 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heute hat jeder Veranlassung, überflüssige Ausgaben zu vermeiden. Mir ist das gelungen, denn ich reinige meine Wäsche jetzt nur noch mit

VERSALE

Dabei habe ich kolossal gespart an Arbeit, Zeit, Gesundheit, Seife, Bleichmitteln, Feuerung und Licht und meine Hände sind vom Waschen nicht mehr aufgerieben, wie das früher stets der Fall war. Sonst mußte ich ganze Tage bei der Wascharbeit verbringen — jetzt dagegen koche ich meine Wäsche höchstens 30 Minuten und sie wird dabei doch blütenweiß.

Rechnen also auch Sie aus, was Sie bei Benutzung von VERSALE *ersparen und bedenken Sie, daß* VERSALE *die Wäsche mehr schont als irgendein anderes Waschmittel.*

VERSALE *ist überall zum Preise von*

45 Pfg.

pro ½-Pfd.-Packg. zu haben. Verlangen Sie die aufklärende **Versalebroschüre** *von* **Rhenania-Kunheim** Verein chem. Fabr. A.-G. *Berlin NW 7*

VERSALE *ist konzentrierte Reinheit!*

Vertreter: **A. Schüle, Rhenania-Kunheim,** MANNHEIM — Fernsprecher 25020. Em 106

Berufst. Fräul. sucht
groß. leeres Zimmer
g. liebst. Oststadt. Angebote unt. P X 71 an die Geschäftsst. *733

2 Brüder suchen sof. od. bis 1. 11. möbliert.
Wohn- u. Schlafzimm.
od. 2 einzelne Zimmer beisammen. Sep. Eingang bevorzugt. Gefl. Angebote unt. O K 88 an die Geschft. *748

Möbl. Zimmer
mit Klavier in ruhig. Lage gesucht. Angebote unter P S 86 an die Geschäftsstelle. *724

Jg. kinderlos. Ehepaar sucht 1 Zimmer und Küche (evtl. auch Hausmeister) v. sofort od. spät. Dringl.-Karte vorhand. Angeb. unt. O G 80 a. d. Geschft. B4060

Solider Mann sucht
möbliertes Zimmer
Seckenheimerstr. bevz. Ang. erb. unt. O F 79 an die Geschft. *743

Suche 1 oder 2 unmöbl. oder möblierte 2969
Zimmer
auf sof. in Sandhofen oder Sndt. Angebote unter D M 111 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Platzvertretung eines gangbaren Markenartikels an guteingeführten *708
Herrn
der Kolonialwarenbranche zu vergeben. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für 900 Mk. Ia. Existenz
Verdienst wöchentlich ca. 70 ℳ, auch Nebenberuflich. Montag von 9—1 Uhr, 4—7 Uhr.
Otto Kundt, Waldhofstr. 5, pt.

Tätiger *784
Teilhaber
mit 5000 ℳ Kapital, selbiger muß kaufm. geb. sein gesucht. Angebote unter P Y 72 an die Geschäftsstelle.

Teilhaber
still od. tätig, f. gutgehendes Geschäft, vgl. Gebrauchsartikel, mit 600—1200 ℳ Einlage b. gutem Verdienst u. Sicherheit sofort gesucht. Angebote unt. P U 68 an d. Geschäftsst. *798

Tüchtige Reisende
gesucht mit guter Garderobe, hohe Verdienstmöglichkeit geboten. Anmeldungen werden entgegengenomm. v. 9—11 vormittags und 1—3 nachmittags *749
Bezirksvertretung der Schweizer Illustr. Hausgeitung, Max-Josefstr. 9a 2. Stock, Hinterhaus.

Beste Existenz.
Für weltpatent., technische Neuheiten such. w. tüchtige Verkaufsreisende gegen hohe Provision evtl. z. Mitnahme unserer Artikel oder spez. f. unsere Neuheiten. Die Artikel werden gerne gekauft, bei Industrie u. allen Gewerben vorwiegend auch Auto- u. elektr. Branche und wollen sich nur gut eingeführte Herren mit Angebot wend. unter O. B 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *737

Tüchtige Friseuse
für dauernd Freitags u. Samstags gesucht. Adresse i. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *764

Gebild.
Fräulein
zu 3jähr. Mädchen und Mithilfe im Haushalt gesucht. Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsanspruch unt. O C 76 an d. Geschäftsst. *738

Gute *773
Hausschneiderin
gesucht. Vorzustellen Augusta-Anlage 19, part. rechts.

Tüchtiges
Mädchen
welch. gut kochen kann, i. Alter v. 23—28 J., gesucht. Mit Zeugniss. zu melden in 2967
Q 1. 15, 2. Stock.

Auß. tüchtiges
Mädchen
mit prima Zeugnissen aus nur guten Häusern mit allen Hausarbeiten einschl. Kochen vertraut in klein. Haushalt gef. Gefl. Angebote unter O J 82 an die Geschft. *747

Ein jüng. Mädchen
für ständig und ein jg. Mädchen für tagsüber gesucht. B4965
M 3. 7.

Ordentliches junges
Laufmädchen
für kleinere Gänge in u. außerhalb des Büros **sofort gesucht.** Vorzust. v. 11—12 vormittags. Näheres in d. Geschäftsstelle. Se503

Stellen-Gesuche

Tüchtige
Wirtschafts-Köchin
sucht Stellg. für sofort. Ang. erb. unt. O X 96 an die Geschft. *782

Tücht. Mädchen
26 Jahre, mit guten Zeugnissen sucht Stellung in einf. bürgerl. Hause auf 1. 11. 26. Gefl. Angebote unter P Z 73 an die Geschäftsstelle. *785

Nettes junges
Servierfräulein
sucht Stellung in guter Weinstube oder Kaffee. Gefl. Angebote unter P W 69 an die Geschäftsstelle. *729

Stellen-Gesuche

Kaufmann
m. Büro, mit Herstellg. eines Luxusartikels n. voll beschäftigt, sucht Betätigung gleichviel welcher Art. Angebote unter O D 77 an die Geschäftsstelle. *739

Ein tüchtiger, zuverlässiger gelernter
Chauffeur
mit la. Zeugnissen u. Refer., sucht Stellung. Führersch. Kl. 3b u. 2. Gefl. Ang. u. R R 89 an die Geschft. *780

Zuverlässiger fleißiger
Mann
sucht Beschäftigung. Als Fachmann übernehme Zentralheizg. v. Villas sowie jede Hausarbeit u. Repar. i. Gas, Wass. u. Elektr. Angebote u. O E 78 an die Geschft. *742

Verkäufe

Kinder-Kastenwagen
gut erhalten zu verkauf. Anzusehen nachm. zw. 3 und 5 Uhr. *779
H 3, 19/20, 1 Tr., r.

Kauf-Gesuche

Gröss. Bett, sowie Schrank, gut erh., zu kauf. ges. Angebote m. Preis unt. O R 74 an die Geschft. *297

Gesucht
erstklassiger
Deutscher Boxer
Rothenberg M 5, 7
*754

Kauf-Gesuche

Bäckerei
zu kaufen gesucht bei 15 Mille Anzahlung. Angeb. u. „Sonnkönig" an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ca244

Guterhaltenes
Laden-Büfett
Brotgestell und Backmulde zu kaufen ges. Angeb. unt. O R 74 an die Geschft. *736

Kaufe gegen bar gut erhaltene B4958
Bohrmaschine
Franz Kunkele, Waldhofstr. 230

Klavier
zu kaufen gesucht.
L. Diez, Schwetzingen, Telephon 238, Mannheimerstr. 44. *701

1 Wendeltreppe
und eine guterhaltene
L.-Theke
zu kaufen gesucht. Angebote unter P W 78 an die Geschft. *780

Guterhalt. **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unt. O J 98 an die Geschäftsst. *788

Miet-Gesuche

Privat-Garage
sofort zu mieten gesucht, Nähe der L-Quadrate. Angebote erb. unter O R 88 an die Geschäftsst. *755

Laden mit Wohnung
evtl. auch Magazin zu mieten gesucht, Tauschwohnung vorhanden. Angebote unt. O W 95 an d. Geschäftsst. *780

Ihr Wohnungstausch hat bestimmt Erfolg. Kommen Sie sofort. Biete an: 1 Z. u. K., St., 2 Z. u. K., Lindh., 1 Z. u. K., St., 3 Z. u. K. geg. 2, 4 Z. u. K. geg. 2, 4 Z. u. K., hochherrschaftl. usw., fern. Ferntausch Mh.-Offenbach 3 Z. u. K., Mhm.-Frankfurt 3 Z. u. K. u. 4 Z. u. K., Mhm.-Berlin 3 Z. u. K., Mh.-Durlach 3 Z. u. K., Mhm.-Karlsruhe 2 Z. u. K. Schnellste Durchführung. *716
Immob.-Büro M'heim Luisenring 52, 9—7.

Wohnungstausch
Geboten in Heidelberg: 3 Zimmer u. Küche. Gewünscht in M'heim: 2 Zimmer u. Mans. od. 3 Zim. u. Küche. Zu erfr. bei E. Fritz, Alphornstr. 11, Laden. *751

2 od. 3 Zimmer-Wohnung
mit Küche sofort zu mieten gesucht. Rote Dringlichkeitskarte vorh. Bauzuschuß oder Umzugsvergütung kann gestellt werden. Angebote unt. D D 104 an die Geschäftsstelle. 2949

Beamtenehepaar sucht beschlagnahmefreie
1 od. 2 Zimmer
mit Küche gegen hohe Miete. Gefl. Angebote unter O S 91 an die Geschäftsstelle. *722

Vermietungen

Großer Keller
160 □m, als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwenkküche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt **sofort zu vermieten.** Angebote unter X J 150 an die Geschäftsst. ds. Bl. Se502

2 helle Büroräume
Nähe Bahnhof, zu vermieten.
Geb. Dörr, Kepplerstraße 18. B4947

Heidelberg
Beschlagnahmefreie herrschaftl. Wohnung, eine Treppe hoch, best. aus 8 großen Räumen, Bad mit Einrichtung usw., freie Lage (Stadtteil Neuenheim) per 15. Okt. bezw. 1. Nov. 1926 beziehbar, zu vermieten. Preis 3000 Mk.
Näheres Brückenstraße 49, Baubüro, Telephon 749. B4829

Weinkeller
mit Büro und Nebenraum im Stadtzentrum zu vermieten. Angebote unt. Z O 116 an die Geschäftsst. Se503

Laden und Werkstätte
in günstiger Lage Käfertals zu vermieten. Näher. unt. D L 110 dch. die Geschäftsstelle. 2965

Werkstätte oder **Lagerraum**
ca. 25 qm Bodenfläche (Toreinfahrt) z. verm. Kronprinzenstr. 46. B4059

Werkstatt
zu vermieten. B4961
Schwetzingerstr. 126.

Wohnung
2 Zimmer und Kochküche abgeschloss., möbliert, in gutem Hause zu vermieten. Dringl.-Karte erforderlich. B4935
Adresse zu erfahren unter R R 99 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Kl. 2 Zimmerwohnung
mit Küche gegen 300 ℳ Baugeschuß und 40 ℳ Miete sofort zu vermiet. Angebote unt. O W 94 an d. Geschäftsst. *775

Möbl. Zimmer
Nähe Meßpl., m. elekt. Licht, sof. od. spät. bill. zu vermiet. Kramer, Mittelstr. 28. *676

Schön möbl., freundl.
Zimmer
sof. od. spät. zu verm. Uhlandstr. 12, 2 Tr. r. *725

Gut möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame z. 1. Nov. zu vermiet. bei Dannesberger, Rheinhäuserstraße 30, 2. St. B4951

Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *714
F 6, 14/15, 3 Tr. lks.

Schönes, gut möbl.
Zimmer
(Tel., Badegelegenh.) sof. zu vermiet. Näh. C 7. 10, 1 Tr. *741

Separates Zimmer
möbl., Nähe Tennispl., per 1. Nov. zu verm. R 6, 18, part. links. *733

Gut möbl. Zimmer
an Herrn sof. zu verm. Schwetzingerstr. 8, III., am Tattersall. B4962

Gut möbl. Zimmer
i. Zentr. d. Stadt auf 1. 11., ev. früh. z. vm. P 2. 4/5, 3 Treppen. B4957

Vermietungen

In guter Lage bei einz. Dame ein sonniges gut möbl. Zimmer an berufst. ruh. Dauermieterin auf 1. November zu vermieten. Elektr. Licht. Anzuseh. v. 10—5 Uhr außer 12—1 Uhr. Adr. in d. Geschäftsst. B4912

Schönes großes möbl.
Zimmer
per 1. 11. 26 zu verm. Rosengartenstr. 16, pt. B4048

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Gontardstr. 8, 4. St.
Daselbst Frack m. Weste zu verkaufen. *713

U 4. 7, 1 Treppe
gut möbl. Zimmer
m. Schreibtisch zu vermieten. *745

Möbl. Zimmer
an berufstätig. Herrn zu vermieten. *753
Luisenring 43, 3 Tr.

Großes, schön möbl.
Zimmer
m. 2 Betten (neu hergerich.) an 2 berufst. bess. Herren preisw. zu vermiet. K 3. 9, 1 Tr. *760

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht f. zu verm. G 2. 12, 3 Treppen. *776

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Kost sofort zu vermiet. Langstr. 81, 3. Stock, rechts. B4968

Vermischtes

Gelegenheitskauf
1 Herrenzimm.
prachtvoll, Modell, Bücherschrank 220 cm breit zu dem billigen Preis v. Mark 595.— B4924
G. Grünfeld
Möbel- u. Polstergeschäft Q 4, 7.

Nähen
nimmt an B4955
Eisenstraße 26, part.

Kegelbahn
Mittw. u. Samstags, 2 Vereinszimmer noch an einig. Tag. d. Woche frei. Landauer Bierhalle, K 2. 26, Fernsprecher 27 848. *767

Bessere
Herren- und Damenwäsche
zum Waschen, Bügeln u. Ausbessern wird angenommen. Adresse in der Geschäftsstelle. *750

Tüchtige
Sekretärin
empfiehlt sich f. schriftliche Arbeiten jed. Art. Schreibmaschine vorh. Angebote erbet. unt. O N 97 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *787

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen v. Damen- u. Kindergarderobe. Gefl. Angebote unt. O T 92 an die Geschft. *765

Vermischtes

Casino-Kegelbahn
R 1. 1
Sonntags abends u. an Nachmittagen noch frei. *778

Geldverkehr

Versicherungen
wertbeständig in- od. Auslandpolice 5180
sachgemäß durch Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandb[illegible]
JacobPabst
P 7, 24 (Heidelbergerstr.) Tel. 29006 - Prosper[illegible]

Finanzierungen
Hypothekengelder, Baugelder, Darlehen schnell u. sicher. *715
Immobilien-Büro Mannheim,
Luisenring 52, 9—7.

Schwarzer *783
Rehpinscher
(Weibchen) Mittwoch zugelaufen. Abzuholen Heinrich Langstr. 33, Damenhutgeschäft.

KLEINE ANZEIGEN

Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.

finden durch die

Neue Mannheimer Zeitung

mit ihrem bedeutenden Anzeigenteil und als der in Mannheim und nächster Umgebung gelesensten Zeitung

die größte Verbreitung.

5389

MARCHIVUM